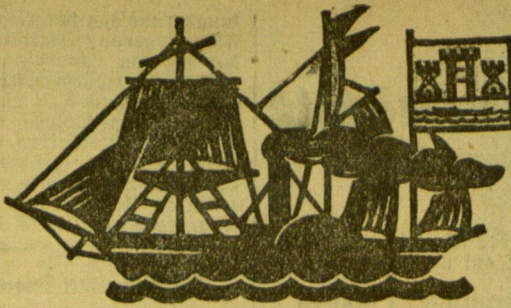


Erchein: täglich nachmittags 5 Uhr, an Son- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 267

Memel, Donnerstag, den 13. November 1930

82. Jahrgang

Eröffnung des 3. Memelländischen Landtages

von Dreßler Präsident, Meyer 1. Vizepräsident, Borchert 2. Vizepräsident

Am Mittwoch, dem 12. November, vormittags 10 Uhr, fand in Memel im Rathaus die erste Sitzung...

Eröffnungsrede

die wir in ihrem genauen Wortlaut im folgenden wiedergeben:

Geehrte Seimelis-Abgeordnete!

Indem ich die ordentliche Tagung des dritten Seimelis eröffne, benutze ich Gelegenheit, Sie zu begrüßen.

Das Memelgebiet untersteht bereit mehr als sieben Jahre der Souveränität Litauens. Das ist

Die Herren Schulz und Sziegand wieder im Direktorium

\* Memel, 12. November.

Nachdem die Gründe, aus denen heraus die Herren Bürgermeister Schulz und Sziegand ihre Dienstgeschäfte als Mitglieder des Direktoriums...

ein Zeitabschnitt, der es gestattet, die bisherige Tätigkeit der autonomen Organe zu bewerten und zu charakterisieren.

Die Republik Litauen hat durch ein besonderes Statut diesem Teile ihres Territoriums — mit Rücksicht auf seine, in einer politisch und kulturell anders gestalteten Vergangenheit begründeten Eigenarten — eine ganze Reihe von Rechten verliehen.

Ich muß feststellen, daß die autonomen Organe des Memelgebietes bisher recht einseitig die ihnen gewährte Autonomie geübt haben, ohne genügend Aufmerksamkeit den ihnen im Statut gestellten Verpflichtungen zuzuwenden.

gleichfalls eine große Anzahl deutscher Staatsangehöriger. Alle diese ausländischen Lehrer, Richter und andern Beamten bitten die autonomen Organe auch fernerhin im Gebiet zu belassen.

Auf andere Fragen, die von den bisherigen Seimelismehrheiten nicht gelöst worden sind und die den guten gegenseitigen Beziehungen der Bewohner geschadet haben, will ich nicht weiter eingehen.

Durch Vereinigung des Memelgebietes mit dem Litauischen Staate haben sich dem Gebiete von selbst viele Möglichkeiten zum Ausbau seines Wirtschafts- und Kulturlebens aufgetan, insbesondere auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft.

Leider haben die autonomen Organe sich durch besondere Initiative bisher nicht hervorgetan und haben es nicht verstanden, das Leben auf Wegen des Fortschrittes zu führen.

Die Litauische Regierung verfolgt aufmerksam das öffentliche Leben des Memelgebietes und seine Tendenzen, da es ihr nicht gleichgültig sein kann, welche Richtung es einschlägt.

Indem ich den neuen Seimelis eröffne, möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß er sich in fleißiger und ernster Arbeit in den Sinn der Rechte und Pflichten des Autonomie-Statutes vertiefen und unter Beachtung der in ihm festgelegten Grundsätze alle bisher unüberwundenen Hindernisse überwinden wird.

Ich erkläre die ordentliche Session des Seimelis als eröffnet.

Nachdem Gouverneur Merkys seine Rede, die ohne jede Beifallsäußerung aufgenommen wurde, verlassen hatte, hat er den ältesten Abgeordneten, die Sitzung weiter zu führen, und verließ zusammen mit Herrn Reiskus den Sitzungssaal.

Abg. Silvert (Sp.) übernahm darauf als ältester Abgeordneter den Vorsitz und berief Abg. Niebert zum Schriftführer. Die darauf vorgenommene Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß sämtliche 29 Abgeordneten anwesend waren.

Abg. Borchert machte darauf namens des Litauischen Blocks den Vorschlag, daß in das Präsidium gemäß dem Stärkeverhältnis der Parteien nur solche Herren hineinkommen sollen, die beide Amtssprachen beherrschen.

Wahl des Präsidenten

entfielen auf den Abgeordneten v. Dreßler (Sp.) 18 Stimmen. Elf Zettel waren unbeschrieben. Auf die Krone des Abg. Silvert am

Herrn v. Dreßler, ob er die Wahl annehme, erklärte

Abg. v. Dreßler: „Ich danke den Herren, die mich gewählt haben, für das Vertrauen, das sie mir schenken. Ich nehme die Wahl an.“

Auf Antrag des Abg. Gubba (Sp.) wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde in der Wahl des Präsidiums fortgefahren.

ersten Vizepräsidenten

zu wählen. Bei der Wahl wurden für Abg. Meyer (Sp.) 17 Stimmen abgegeben. 12 Zettel waren unbeschrieben.

Abg. Meyer dankte darauf den Herren, die ihn gewählt hatten, für das Vertrauen und erklärte, daß er die Wahl annehme.

Abg. Laaser (Nat.-Lit.) machte den Vorschlag, zum

zweiten Vizepräsidenten

Abg. Borchert zu wählen, denn nach dem Stärkeverhältnis hätte der Litauische Block das Recht auf einen Sitz im Präsidium.

Bei der Wahl erhielt Abg. Borchert (Nat.-Lit.) sechs Stimmen. Ein Stimmzettel lautete auf den Namen Pannars, und 22 Zettel waren unbeschrieben.

Nachdem Abg. Borchert erklärt hatte, daß er die Wahl annehme, wurde vom Abg. Meyer der Vorschlag gemacht, die

Wahl des weiteren Büros

in einem Wahlgang vorzunehmen. Vorgeschlagen wurden als Schriftführer die Abgeordneten Niebert von der Volkspartei und Pagalis und Joniškielis von der Landwirtschaftspartei.

Auf Vorschlag erklärte diese Abgeordneten, daß sie die Wahl annehmen.

Präsident v. Dreßler machte darauf den Vorschlag, die Sitzung zu schließen und für Donnerstag vormittags 9 Uhr eine neue Sitzung anzuberaumen, in der die Wahl der Kommissionen erfolgen und die erhebliche Anzahl von Dringlichkeitsanträgen, die eingelaufen sind, behandelt werden soll.

Dieser Vorschlag wurde angenommen. Die Sitzung wurde darauf gegen 1/2 12 Uhr geschlossen.

Die erste Sitzung des neuen Landtages brachte, alles in allem gesehen, zwei Momente, die eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, und zwar die Rede des Gouverneurs, die in Ton und Inhalt erheblich von denen abwich, die er früher bei der gleichen Gelegenheit gehalten hat, und ferner die Wahl des Herrn Borchert zum zweiten Vizepräsidenten.

Der Gouverneur begann seine Rede damit, daß er feststellte, der Zeitraum von mehr als sieben Jahren gestatte es, die bisherige Tätigkeit der autonomen Organe zu bewerten und zu charakterisieren. Der Gouverneur nahm diese Bewertung und Charakterisierung auch in einer Art vor, von der man nicht behaupten kann, daß sie von dem Willen zu allgütiger Zurückhaltung diktiert war.

Wir können die Ansicht, die der Gouverneur zur Grundlage seiner weiteren Ausführungen machte, nämlich die, Litauen habe dem Memelgebiet eine ganze Reihe von Rechten verliehen und auch Pflichten auferlegt, nach wie vor nicht zu der unfrischen machen. Würde die Lesart, die die litauische Regierung vertritt, zutreffen, dann könnte aus ihr auch wohl die Folgerung gezogen werden, daß nur Litauen allein berufen ist, die Bestimmungen der Memelkonvention auszulösen. Wir aber

sind der Auffassung, daß die Memelkonvention ethn auf internationalem Wege zustande gekommene verbindende internationale Verpflichtung ist, die die litauische Regierung auf dem international gebräuchlichen Wege und auch durch Erlaß als Gesetz anerkannt hat.

Nur von diesem grundsätzlichen Standpunkt aus können wir auch die weiteren Behauptungen des Gouverneurs bewerten. Wir werden — hoffentlich — noch Gelegenheit haben, auf Einzelheiten näher einzugehen. Wir möchten heute nur zusammenfassend sagen, daß wir die Vorwürfe, die den früheren Landtagen und also den beiden Mehrheitsparteien gemacht werden, nicht als berechtigt ansehen können.

Das zweite bemerkenswerte Moment der Sitzung war die Wahl des Herrn Borchert zum zweiten Vizepräsidenten. Die Tatsache als solche scheint uns weniger wichtig; wohl aber sind die Umstände, unter denen die Wahl vor sich ging, doch recht interessant. Herr Borchert hat es, obwohl er nämlich von vornherein den Anspruch erhob, daß seine Fraktion im Präsidium vertreten sein soll, nicht für nötig gehalten, zusammen mit seinen Parteifreunden für Herrn von Dreßler und Schulrat Meyer zu stimmen.

# Italiens Vorbehalt zu den Genfer Vorschlägen der Seemächte

## Die Entscheidung liegt bei der weiteren Entwicklung der Paritätsfrage gegenüber Frankreich

Genf, 12. November.

Die an der Washingtoner und Londoner Flottenkonferenz beteiligten Seemächte haben gestern dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuss Vorschläge über die Behandlung der Marinefragen unterbreitet. Sie bezwecken Übertragung der in Washington und London angenommenen Grundsätze in die allgemeine Abrüstungskonvention und sind außer diesen Staaten noch von den britischen Dominions und Indien unterzeichnet.

Italien hat den Vorbehalt gemacht, daß es seine endgültige Stellungnahme nach Festlegung der zwischen den einzelnen Seemächten in Betracht kommenden Stärkehältnisse bekanntgeben wird, eine Reserve, die hier so gedeutet wird, daß Italien erst die weitere Entwicklung der Paritätsfrage gegenüber Frankreich abwarten will.

In den Vorschlägen gibt Frankreich praktisch seine Zustimmung zur Gesamtbegrenzung der Marineleistungen, die es noch auf der Londoner Konferenz erfochten hat, auf und nimmt das Prinzip der Rüstungsbegrenzung nach Kategorien an.

Was die Haltung der deutschen Delegation anbetrifft, so dürfte diese die bisherige Linie weiter verfolgen und in der Diskussion nicht mit besonderen Anträgen hervortreten, abgesehen davon, daß, wie bei früheren Gelegenheiten, die Forderung, daß auch das sogenannte nichtschwimmende Material begrenzt wird, und daß für die allgemeine Begrenzung der Marineleistungen dieselben Grundsätze Anwendung finden, die Deutschland im Versailler Vertrag hinsichtlich seiner Flotte auferlegt worden sind, aufrechterhalten wird.

Die Hoffnung, daß bei den Arbeiten des Ausschusses über die Marinefragen, die in den nächsten Tagen beginnen werden, ein Ergebnis im Sinne einer wirklichen Abrüstung erzielt wird, ist in Genf allgemein sehr gering.

Schon deshalb, weil nach der Auffassung maßgebender Marinefachverständiger nämlich die Ergebnisse der letzten Flottenkonferenzen, namentlich der Londoner Dreimächtekonferenz, die jetzt in dem allgemeinen Abrüstungsentwurf aufgenommen werden sollen, für einige Staaten, namentlich für Japan und die Vereinigten Staaten, eine ziemlich beträchtliche Verstärkung ihrer Seestreitkräfte bedeuten.

## Eine Minute andächtigen Schweigens

Genf, 12. November.

Der Vorbereitende Abrüstungsausschuss hat gestern vormittag gegen den Einspruch Frankreichs, Japans, der Türkei und dreier kleinerer Staaten beschlossen, die Frage der Beschränkung des Seereschiffbaus für die Landrüstungen, die in dem Konventionstext bisher völlig ausgelassen ist, erneut zu diskutieren und dabei auch die Methode der direkten Materialbegrenzung in die Diskussion einzuschließen.

Um 11 Uhr unterbrach der Vorsitzende London die Verhandlungen, um die Mitglieder aufzufordern, allen Toten des Weltkrieges ein kühles, kurzes Gebeten zu widmen. London sagte:

„Es ist heute der 11. November und 11 Uhr. In Ehren und zum Gedächtnis aller Toten des Weltkrieges bitte ich Sie, sich zu erheben und eine Minute andächtigen Schweigens den Toten zu widmen.“

Die Teilnehmer kamen dieser Aufforderung nach, erhoben sich von ihren Plätzen und verbarren etwa eine Minute in andächtigen Schweigen. Zu diesem Akt war von Vertretern der angelsächsischen Länder ausgegangen, wo am 11. November zur Erinnerung an die Beendigung des Weltkrieges und zum Gedächtnis der Toten kurze Gedächtnisfeiern in Form einer Verkehrsruhe und einer Schweigeminute stattfinden. Die deutschen, türkischen und bulgarischen Vertreter in der Kommission hatten bereits Montag den Vorsitzenden London darauf aufmerksam gemacht, daß sie an einem solchen Gedächtnisakt nur teilnehmen würden, wenn er ausschließlich den Charakter einer Erinnerung an die Toten des Weltkrieges haben und wenn aus diesem Anlaß keine Reden zur Erinnerung an den Waffenstillstand gehalten würden. Dieser Forderung versprach London nachzukommen. In seiner kurzen Erklärung war jede Anspielung auf den Waffenstillstand vermieden.

Dann wurde die Beratung über die Beschränkung der Rüstungen fortgesetzt. Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff erklärte, er habe schon mehrfach darauf hingewiesen, daß ohne nennenswerte Herabsetzung des Rüstungsmaterials eine tatsächliche Abrüstung unmöglich sei. Was für die Seerüstungen möglich sei, müsse auch für die Landrüstungen angestrebt werden. In der Debatte zeigte sich, daß die Meinung für eine gerechte Materialbegrenzung im Ausschuss nur sehr gering sei. Vorbehaltlos sprach sich im Prinzip dafür nur der Vertreter der Vereinigten Staaten, Gibson, aus, der das Prinzip der indirekten Materialherabsetzung auf dem Wege des Budgets kategorisch ablehnte. Lord Cecil sprach sich dagegen für die indirekte Methode aus. Der Vertreter Italiens General de Marinis, unterstützte gleichfalls die Bedeutung der direkten Methode. Zum Schluß sprach noch einmal Graf Bernstorff, um darauf hinzuweisen,

daß die Methode der direkten Materialherabsetzung Deutschlands im Versailler Vertrag auferlegt worden sei und daß es nur logisch sei, nunmehr diese Methode auch für die allgemeine Abrüstung anzuwenden.

Der deutsche Delegierte betonte nochmals, daß eine Konvention ohne die direkte Materialbegrenzung wertlos und für Deutschland unannehmbar sei. Die Frage, ob die deutsche Delegation Anträge zur Frage des Materials stellen werde, beantwortete Graf Bernstorff mit dem Hinweis, daß man zuerst wissen müsse, ob der Ausschuss das Prinzip

der direkten Herabsetzung des Materials annehme. Die Debatte wurde darauf auf morgen vertagt.

## Auch über die Landrüstungen müssen genaue Angaben vorliegen

Genf, 12. November. Graf Bernstorff hat heute dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuss den angekündigten Vorschlag über die Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Staaten, die an der künftigen Abrüstungskonferenz teilnehmen, unterbreitet. Der Vorschlag geht davon aus, daß die Abrüstungskonferenz nur dann zu einem praktischen Ergebnis kommen kann, wenn zu Beginn der Konferenz genaue Angaben über die Rüstungen der einzelnen Länder, die eine Abrüstungskonvention schließen wollen, vorliegen. Auf der Londoner Flottenkonferenz hätten solche Angaben über die maritimen Rüstungen als Verhand-

## Autobuskatastrophe bei Kaunas

### In den Werinta-Fluß abgestürzt — Fünf der sieben Insassen ertrunken — Ein geistesgegenwärtiger Offizier

Kaunas, 12. November. (Priv.-Tel.)

Gestern Abend hat sich zwischen Kaunas und Maletai, in der Nähe des Dorfes Kurklai, ein schweres Verkehrsunfall ereignet, dem bedauerlicherweise fünf Personen zum Opfer gefallen sind.

Der Chauffeur des zwischen Kaunas und Maletai regelmäßig verkehrenden Autobusses versuchte eine von dem Hochwasser des Werinta-Flusses überschwemmte Brücke zu passieren. Obwohl nur noch die Geländer der Brücke aus dem Wasser ragten, hielt der Chauffeur die Brücke für passierbar und lenkte auf sie zu. Als der Kraftwagen, der sieben Insassen hatte, sich mitten auf der Brücke befand, ereignete sich die Katastrophe. An dieser Stelle hatte die starke Strömung des Flusses den Belag der Brücke fortgerissen, eine breite Spalte war entstanden, in die der Autobus hinein-

fuhr und in den hier fünf Meter tiefen Fluß abstürzte. Der starke Druck der Wassermassen verhinderte ein Öffnen der Türen des Wagens, so daß allen sieben Unglücklichen das grausige Schicksal drohte, in ihrem gemeinsamen Gefängnis zu ertrinken. Ein Offizier, der sich unter den Eingeschlossenen befand, versuchte geistesgegenwärtig, im Dach des Autobusses ein Loch auszubringen. Sein Vorhaben glückte ihm, und ihm sowie dem Inhaber des Kraftwagens, der als Kondukteur die Fahrt mitgemacht hatte, gelang es, aus dem Wagen herauszukommen und schwimmend das Ufer zu erreichen. Die übrigen fünf Insassen sind ertrunken. Unter ihnen befindet sich ein Kaufmann mit seinem kleinen Sohnen. Drei Leichen sind bereits geborgen worden. Weitere Einzelheiten konnten bisher nicht ermittelt werden.

## „Wir wollen keinen neuen Krieg...“

sagt der Prinz von Wales

London, 12. November. Der Prinz von Wales sagte gestern Abend in einer Rede anlässlich des Waffenstillstandstages: „Wir wollen keinen neuen Krieg und wir müssen unser Äußerstes tun, einen neuen Krieg zu vermeiden. In der Vergangenheit waren Nationen fähig, leichten Herzens zu den Waffen zu greifen, heute ist das nicht mehr im gleichen Maße der Fall; aber es besteht doch die Gefahr, daß die heranwachsende Generation wenig oder gar nichts aus dem Weltkrieg lernt. Für solches Wissen zu sorgen, ist die Aufgabe der ehemaligen Kriegsteilnehmer.“

## Gesamtdemission der belgischen Regierung

### Zunächst traten die liberalen Minister zurück, und kurz darauf auch die katholischen

Brüssel, 12. November

Nach einer gestrigen Sitzung haben die fünf liberalen Mitglieder des Kabinetts ihren Rücktritt erklärt. Es handelt sich um Justizminister Janson, Außenminister Symons, Verkehrsminister Cypens, Postminister Forthomme und Kultusminister Banthier.

Die der katholischen Partei angehörenden Mitglieder des Kabinetts traten darauf am Nachmittag auf Einladung des Ministerpräsidenten Jaspars im Innenministerium zusammen und nahmen von dem Demissions schreiben Kenntnis, das die liberalen Mitglieder des Kabinetts an den Ministerpräsidenten gerichtet haben. Infolge dieses Schreibens beschlossen auch die katholischen Minister, ihren Rücktritt zu erklären. Jaspars hat sich darauf sofort zum König begeben und ihm den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet.

Der König hat sich unter Berücksichtigung der außerordentlichen Umstände, unter denen der Rücktrittentscheidungen zustande gekommen ist, die Entscheidung vorbehalten.

Man glaubt, obgleich der Widerstand gegen Jaspars unter seinen engsten Ministerkollegen sehr stark ist, daß ihm wieder die Kabinettsbildung

übertragen werden wird. Aber auch in diesem Falle dürften einige Minister sicherlich ausgeschieden werden, vor allem der Kriegsminister Broqueville und Banthier, der Minister für Kunst und Wissenschaft, dessen Verbot die Krise herbeigeführt hat.

## Spanien wählt am 1. und 15. März

Paris, 12. November. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid hat der spanische Ministerat beschlossen, die Kammerwahlen am 1. März und die Senatswahlen am 15. März kommenden Jahres stattfinden zu lassen.

## Zurück zum Parlament

Eine eindrucksvolle Aufforderung Königs Carols

Zukarest, 12. November. Der Privatsekretär von König Carol, Dumitrescu, hat gestern alle Führer der Oppositionsparteien aufgesucht, um ihnen den Wunsch des Königs mitzuteilen, daß die Parteien zum Parlament zurückkehren und am normalen Verfassungsleben wieder teilnehmen möchten. Dieser Schritt des Königs machte, wie die offiziöse Agentur „Orient Radio“ berichtet, in politischen Kreisen großen Eindruck.

## „Do X“ steht wie ein kleines Schlachtschiff aus

### Barhäuptig hatte die Besatzung auf einem der Schwimmer Aufstellung genommen Auch der Prinz von Wales will an den Schaustellungen teilnehmen

Calshot, 12. November.

„Do X“ liegt im Hafen ungefähr einen Kilometer von der Flugsation Calshot verankert. Auch Kapitän Christiansen, der Kommandant des „Do X“, und die Mitglieder der Mannschaft des Flugschiffes beobachteten heute vormittag 11 Uhr das Zweiminuten-Schweigen zur Erinnerung an die Toten des Weltkrieges, indem sie barhäuptig auf einem der Schwimmer des Flugbootes Aufstellung nahmen. Die Flagge der deutschen Republik wehte halbamt vom Heck des Schiffes. Eine große Menschenmenge beobachtete den Vorgang von kleinen Booten aus. Der britische Monitor „Medea“ fuhr fast zur gleichen Zeit an die „Do X“ heran; seine Mannschaft hatte auf Deck Aufstellung genommen. Als das Zweiminuten-Schweigen vorüber war, senkte „Do X“ seine Flagge, um das britische Schiff zu grüßen, das den Gruß erwiderte.

„Do X“ sieht wie ein kleines Schlachtschiff aus. Seine großen Abmessungen fallen besonders im Vergleich zu den Tendern der britischen Luftstreitkräfte ins Auge, die leicht unter seinen Flügeln durchfahren können. 800 hervorragende Persönlichkeiten aus ganz England haben bisher das Boot besichtigt, darunter der Kommandant von Portsmouth, Sir Roger Keyes, Commander Ramsay, Viceadmiral Donaldson, Captain Drummond und der ehemalige Kriegsminister Corthington Evans. Alle waren von dem Luftschiff begeistert.

Gestern Abend wurden 6000 Liter Benzin an Bord genommen für die Schaustellung, dies ist Donnerstag gemacht wird. Möglicherweise wird der Prinz von Wales an einem der Schaustellungen teilnehmen. Die Motoren sowie das ganze Schiff wurden eingehend kontrolliert, ohne daß sich irgend welche Defekte oder Störungen ersterer Natur gezeigt hätten. An Bord sind im ganzen 10 000 Liter Benzin und 250 Liter Öl. Voraussichtlich wird „Do X“ am 13. oder 14. nach Bordeaux starten.

## 500 Verletzte bei den Waffenstillstandsfeiern in Liverpool

London, 12. November. In Liverpool ereigneten sich gestern bei der Feier des Waffenstillstandstages an dem Ehrenstandort für die Gefallenen des Weltkrieges zahlreiche Unfälle. In dem dichten Gedränge erlitten viele Männer, Frauen und Kinder Dünmächtsanfälle, und Dutzende von Frauen wurden mit verstaubten Füßen oder gebrochenen Rippen auf Tragbahnen davongetragen. Bis Mitternacht hatten die Sanitätsmannschaften 500 erkrankte oder verletzte Personen behandelt.

## „G. 38“ nach Paris gestartet

Pissabon, 12. November. Das deutsche Großflugzeug „G. 38“ ist gestern vormittag zum Wetterflug nach Paris gestartet.

## Der deutsche Gesandte Morath kehrt wieder nach Kaunas zurück

Kaunas, 12. November. (Priv.-Tel.) Wie hier zuverlässig verlautet, wird der deutsche Gesandte in Kaunas, Herr Morath, der sich bereits zwei Monate auf Urlaub befindet, demnächst in Kaunas eintreffen, um seine Amtstätigkeit wieder anzunehmen.

## Sitzungen der litauisch-lettlandischen Wirtschaftskonferenz

Kaunas, 12. November. (Priv.-Tel.) Gestern hat die litauisch-lettlandische Konferenz zum Abschluß eines Handelsvertrages zwei Sitzungen abgehalten. Die erste Sitzung fand um 12 Uhr mittags, die zweite um 6 Uhr abends statt. Auf den beiden Sitzungen wurde über den litauisch-lettlandischen Teil des Handelsvertrages, und zwar über die Warenlisten beraten, denen besondere Vergünstigungen und prozentuale Ermäßigungen gewährt werden sollen. Heute um 12 Uhr mittags findet die dritte Sitzung der Konferenz statt. Auf den gestrigen Sitzungen führte der Vorsitz der lettlandischen Delegation Herr Cacen. Der Vorsitzende der lettlandischen Delegation, Umanis, ist erst heute aus Berlin hier eingetroffen; er hat die Führung der lettlandischen Delegation übernommen. Cacen reist heute nach Stockholm ab.

## Berlin Zentrale litauischer Emigranten?

Kaunas, 11. November. (Priv.-Tel.) Wie aus Wilna gemeldet wird, haben sich die dort seit einigen Jahren ansässigen litauischen Emigranten nach Berlin begeben, wo jetzt das Zentrum der litauischen Emigration sein wird. Auch das Organ der litauischen Emigranten „Birny“ soll fortan in Berlin erscheinen. Zu dieser Überführung der litauischen Emigranten aus Wilna nach Berlin äußert sich die Wilnaer polnische Presse dahin, daß Litauen jetzt keinen Vorwand haben würde, Polen zu beschuldigen, es organisiere die bewaffneten Emigrantentrüppchen.

## Für Unverletzbarkeit der Lebensmittelschiffe unter neutraler Flagge

Washington, 12. November. In seiner diesjährigen Waffensstillstandsgedenkrede, die Präsident Hoover gestern vor dem Jahreskongress des „Weltbundes für Internationale Freundschaft durch die Kirchen“ hielt, entwickelte er eine neue Idee, sondern vermahnt auf seinen vorjährigen Vorschlag, Lebensmittelschiffe für unverletzlich zu erklären. Er schränkte diesen Vorschlag diesmal sogar ein, indem er die Lebensmittelschiffe nicht erst den Lazaretttschiffen der kriegführenden Staaten gleichstellte, sondern als Vorbedingung für ihre Unverletzbarkeit lediglich die neutrale Flagge und die neutrale Leitung der gesamten Lebensmittelfuhr von Uebersee bezeichnete. Im übrigen betonte er, daß Amerika durch das Londoner Flottenabkommen sowie durch den Kellogg- und Briand-Pakt zur Weltbedeutung beigetragen habe. Er erklärte ferner, Amerika werde an dem Ausbau des Kellogg-Paktes weiterhin mitarbeiten, ohne sich jedoch zur Anwendung von Gewalt oder Sanktionen gegen die Verleher des Paktes zu verpflichten. Er betrachtete den Völkerbund als eine wertvolle Einrichtung für Europa, ähnlich dem System der amerikanischen Schieds- und Ausgleichsverträge.

## Marshall Tschang bei Marshall Tschang

Kanping, 12. November. (Neuter.) Marshall Tschanghshüliang, der Oberbefehlshaber der Mandchurien, traf heute früh um 7,30 Uhr in Pusan ein und wurde vom Außenminister, dem Kriegsminister und dem Finanzminister empfangen. Hierauf setzten die genannten Persönlichkeiten an Bord eines Kanonenbootes nach Kanping über und begaben sich zum Wohnsitz des Marshalls Tschanghshüliang, mit dem Tschanghshüliang eine kurze Unterredung hatte.

## Expräsident Luiz auf zehn Jahre verbannt

Rio de Janeiro, 12. November. Die neue brasilianische Regierung Vargas hat aus Gruppensünden auf die Dienste der amerikanischen Marineemission und der französischen Militärmission verzichtet. Der frühere Präsident Washington Luiz soll auf zehn Jahre verbannt werden.

## Schwerer Nordweststurm über der deutschen Nordseeküste

Hamburg, 12. November. Seit Montag Abend herricht im Niederelbe-Gebiet und im Küstengebiet der Nordsee schwerer Nordweststurm, begleitet von Regen- und Hagelschauern. Seeland meldete eine Windstärke von 20 Sekundenmetern. In der Unterelbe ist die Schifffahrt stark behindert. In der Elbe und ihren Nebenflüssen ist das Wasser um mehrere Meter über Normalstand gestiegen. Von dem englischen Dampfer „Anona“ traf in Wesermünde ein Fünftspruch ein, daß er vor Wesermünde einen Fischkutter mit sieben Mann Besatzung in Seenot angebrochen habe. Nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ ist anzunehmen, daß der Kutter gesunken ist und die Besatzung den Tod in den Wellen gefunden hat.

## Erdölquelle in Pommern angebohrt

Berlin, 12. November. Auf dem Gut des Grafen Behr in Buddorf in Pommern, auf dem bereits seit längerer Zeit nach Öl gebohrt wird, haben sich jetzt, wie das „Berl. Tag.“ berichtet, Dehspuren gezeigt. Es erfolgen dauernd Erdölanbrüche.

## Fünf Monate Gefängnis für einen Faustschlag

Berlin, 12. November. Wegen des kürzlich gemeldeten Ueberfalls auf den früheren Berliner Polizeipräsidenten Biergiebel wurde gestern der Schneider Heidrich, der dem als Zeugen vernommenen Polizeipräsidenten im Gerichtsfaal einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hat, vom Schnell-schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. Nach dem Urteil wird Heidrich, der wegen Ungebühr vor Gericht zunächst zu drei Tagen Haft verurteilt worden war, in Anbetracht seiner Jugend und bisheriger Unbeschaffenheit von der weiteren Haft befreit, wenn er sich der folgenden Gerichtsbilke unterstellt.

# Oesterreich nach den Wahlen

Das Ergebnis der oesterreichischen Nationalratswahlen — der zwangsläufige Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien?

B. M. Berlin, 11. November.

In Oesterreich haben die Wahlen am 9. November ein Ergebnis gebracht, das wohl in keinem der für das parlamentarische Leben Oesterreichs ausschlaggebenden Parteienlager eine ungeteilte Freude ausgelöst haben wird. Der Wunsch, daß die Wahlen wirklich eine endgültige Entscheidung in der Machtstellung der Christlichsozialen und der Sozialdemokratie Oesterreichs herbeiführen, ist nicht erfüllt worden. Die Entscheidung, die die oesterreichischen Wähler getroffen haben, ist, wenn man genau besehen, überhaupt nicht eine Entscheidung zu nennen. Die Christlichsozialen haben zwar einige Mandate verloren, da es aber den mit ihnen verbündeten Heimwehrverbänden gelungen ist, mit rund acht Abgeordneten in das neue Parlament einzuziehen, so dürfte dieser Verlust einmigermaßen weitgemacht worden sein. Die Sozialdemokratie, die im alten Nationalrat mit 71 Mandaten vertreten war, hat eins gewonnen. Beide Gruppen — wenn man Christlichsoziale und Heimatsblock als eine Gruppe bezeichnen will — bieten in ihrer Zusammenfassung nicht genügende Kräfte, um auf sich selbst gestellt eine absolute Mehrheit zu liefern. Aus diesen Tatsachen ergibt sich die Folgerung, daß die augenblickliche amtierende Regierung Vaugin auf Grund der durch die Wahlen neu geschaffenen parlamentarischen Verhältnisse nicht in der Lage sein wird, ohne Hinzuziehung neuer Kräfte des Nationalrats am Leben zu bleiben.

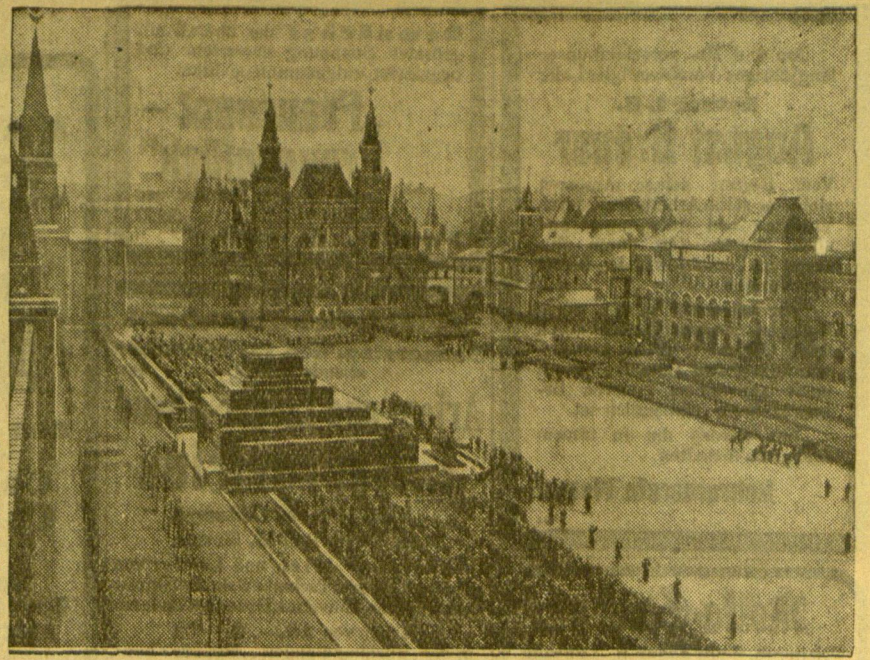
Die Wahlen am 9. November haben dem sogenannten Schöberblock, obgleich auch er, gemessen an den Ergebnissen der früheren Wahlen, gewisse Verluste zu verzeichnen hat, eine nicht abzuwehrende sehr wichtige Schlüsselstellung im neuen Parlament gegeben. Zusammengefaßt aus Großdeutschen und Landbündlern, hat er sich rund 19 Mandate gesichert. Würde man sich nun im oesterreichischen Nationalrat dazu bereit finden, wieder die Parteien zu einem Block zusammenzuschließen, die einst das alte Kabinett Schöber stützten, also die Christlichsozialen und den Schöberblock, dann würde ein parlamentarischer Mehrheitsverhältnis mit 85 Stimmen — 86 Christlichsozialen und 19 Stimmen des Schöberblocks — hergestellt sein. Da aber der oesterreichische Nationalrat über 165 Sitze verfügt, so würde diese Regierungsgrundlage nur über zwei Stimmen über die unbedingte Mehrheit verfügen, was natürlich für den Bestand eines auf dieser Basis zu gründenden Kabinetts sehr bedenklich, jedenfalls keine Sicherheit für die Durchführung eines bestimmten, von dieser parlamentarischen Gruppe gewünschten politischen Kurses wäre. Diese Kombination dürfte also bei den kommenden Verhandlungen über die Bildung des Kabinetts in Wegfall kommen.

Andererseits sieht die Sache aber aus, wenn es den verantwortlichen Führern des gesamtösterreichischen Lagers in Oesterreich gelingen würde, auch den mit rund acht Mandaten anwartenden neuen Heimatsblock in die neu zu bildende Regierungsgrundlage einzufügen. Insofern hätte die Bildung eines solchen großen und tragfähigen bürgerlichen Blöcks einen durchaus logischen Sinn, als sich in den Reihen der neugewählten Christlichsozialen Abgeordneten eine Anzahl von Persönlichkeiten befindet, die auf Grund von Übereinstimmungen ihrer politischen Einstellung nach ins Lager der Heimwehr gehören. Da auch der Schöberblock als Gruppe der Mitte sich unbedingt dem bürgerlichen Lager anschließt, und es feststeht, daß ohne die Christlichsozialen eine bürgerliche Regierung niemals auf die Beine gestellt werden

könnte, so ist es anzunehmen, daß man hier die feste Bindung zwischen Heimwehr und Christlichsozialen als eine gegebene Tatsache hinnehmen und sich mit der Hinzuziehung der äußersten Rechten zur Regierungsgrundlage abfinden wird. Würde man so verfahren und sich dazu bereitfinden, alle Kräfte des im neuen Parlament vertretenen Bürgertums zu einem gemeinsamen Block zusammenzufügen, dann würde sich eine Basis finden lassen, auf der eine neue aus allen Kreisen des Bürgertums sich aufbauende Regierung sich gegen die vorhandenen Oppositionsströmungen ohne besondere Gefährdungen halten kann. Dieser Weg ist so selbstverständlich und durch die gegebenen neuen parlamentarischen Verhältnisse so zwangsläufig vorgeschrieben, daß es mehr als sinnlos wäre, wenn er nicht beschritten würde.

Ein Zusammengehen des Schöberblocks mit der um ein Mandat verstärkten Sozialdemokratie erscheint ziemlich ausgeschlossen. Um das Unzulässige einer solchen Bindung einzuleben, muß man sich vergegenwärtigen, daß die oesterreichische Sozialdemokratie ihrem Programm und ihren höchst radikalen politischen Tendenzen nach keinesfalls etwa mit der deutschen Sozialdemokratie zu vergleichen ist. Die Vorfälle bei der Revolte und der Bestrafung des Wiener Justizpalastes im Jahre 1927 haben der Weltöffentlichkeit einen sehr bemerkenswerten Einblick in das Wesen und in den Radikalismus der oesterreichischen Sozialdemokratie gegeben. Wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß in der Zwischenzeit auch hier viel auf der für den Boden Wogen geoffenen wurde und die Bindungen der oesterreichischen Sozialdemokratie an Moskau eine gewisse Lockerung erfahren haben, so zeigt sie doch auch heute noch eine Haltung, die den im Schöberblock vereinigten bürgerlichen Kräften ein politisches Zusammengehen mit ihr unmöglich machen würde, zumal bei der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der oesterreichischen Sozialdemokratie im Parlament bürgerliche Mitglieder vollständig an die Wand gedrückt werden müßten.

Es besteht also ein starker Grad von Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Wahlergebnis vom 9. November im oesterreichischen Parlament einen Zusammenbruch aller bürgerlichen Parteien herbeiführen wird, damit auch die Schaffung einer tragfähigen Regierungsgrundlage und die Sicherung eines wirklich stabilen, geradlinigen politischen Kurses. Es bleibt nun die Frage offen, wie diese neue bürgerliche Regierung aussehen wird, wer Kabinettschef werden soll und wie die Kräfteverteilung in dieser bürgerlichen Regierung aussehen wird. Die revidierte oesterreichische Verfassung kommt der Beilegung einer solchen Auseinandersetzung sehr entgegen. Nach einer neuen Bestimmung hat der Bundespräsident den Kabinettschef zu ernennen. Ein solches Verfahren löst die kritische Frage, wenn auch nicht ganz, so doch zu einem großen Teil aus dem fruchtlosen Kampf parlamentarischer Auseinandersetzungen heraus. Ob nun Schöber der neue Mann sein wird oder Seipel oder ob Vaugin bleiben wird, das ist im Augenblick unerschicklich. Wenn sich erst einmal die neuen Fraktionen gebildet und miteinander Rührung genommen haben, dürfte sich hier schon recht bald die Einigung herausfinden lassen, die auf Grund der neu geschaffenen parlamentarischen Verhältnisse in großen Zügen wenigstens, schon zwangsläufig vorgezeichnet ist.



Die Revolutionsfeier in Moskau. Die am 7. November — dem 13. Jahrestag der Errichtung der Sowjet-Republik — begangen wurde, spielte in einer großen Parade auf dem Roten Platz vor dem fälschlich vollendeten Mausoleum Lenins.

## Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

### Berliner Börsenbericht

Berlin, 12. November

Die Börse zeigte zu Beginn des Vormittags ein wenig freundlicheres Aussehen. Gegenüber dem sehr ruhigen Vormittagsverkehr war eine leichte Belebung eingetreten, zumal die Regierungsaktion günstig aufgenommen wurde und die Rede Professors Cassels im Rundfunk die Hoffnung auf neue Reparationsdebatten aufkommen ließ, besonders, da auch der auswärtige Ausschuss des Reichstages demnächst eine Veröffentlichung in dieser Frage herausbringen will. Starke Beachtung fand die Kali-Prachtermäßigung bis zu 37 Prozent, die eine 2-3prozentige Herabsetzung der Preise bringen soll. So hatte denn der Kalimarkt die stärksten Kursgewinne zu verzeichnen; die einzelnen Werte lagen 2-3/4 Prozent gebessert. Im übrigen betrug die Kursveränderungen nur selten mehr als 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2 Prozent. Schon kleine Zufallorders lösten bei der Enger der Märkte größere Abweichungen aus; so verloren Bemberg 2 Prozent. Dagegen konnten sich Thüringer Gas zu Beginn um 2/4 Prozent erholen, während Chade-Aktien den gestrigen Kurs zu behaupten vermochten und 2/4 Mark niedriger einsetzten. Im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst, wohl hauptsächlich infolge der Geschäftsstille, langsam ab. Später setzten Auslandsabgaben, besonders an einigen Spezialmärkten, ein, wodurch sich das Tempo der Rückgänge erheblich vergrößerte. Salzdetfurt, Rheinisches Braunkohlen, Deutsch-Linoleum und Siemens gaben um 3 bis 5 Prozent nach. Aber auch Farben, A.-G. für Verkehrswaren und andere Papiere waren um 1/2 bis 2 Prozent gedrückt. Bei Rheinischen Braunkohlen sprach man von ungünstigen Absatzziffern. Anleihen abbröckelten, Ausländer geschäftlos, Bosnier, Anatolier und Mexikaner im Verlaufe schwächer. Pfandbriefe bei kleinem Geschäft recht uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen nach eher freundlicherem Beginn wieder rückgängig.

### Berliner Devisenkurse

Durch Pinkspruch übermittelt — Ohne Gewähr!

|                           | Telegraphische Auszahlungen |          |          |          |
|---------------------------|-----------------------------|----------|----------|----------|
|                           | 12.11.93                    | 12.11.93 | 11.11.93 | 11.11.93 |
| Kaunas 100 Litas          | 41,86                       | 41,94    | 41,86    | 41,94    |
| Buenos-Aires 1 Peso       | 1,447                       | 1,451    | 1,440    | 1,444    |
| Kanada 100 Cent           | 4,196                       | 4,204    | 4,196    | 4,204    |
| Japan 1 Yen               | 2,081                       | 2,085    | 2,081    | 2,085    |
| Kairo 1 ägypt. Pfd.       | 20,885                      | 20,925   | 20,885   | 20,925   |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | 20,865                      | 20,405   | 20,865   | 20,405   |
| London 1 Pfd. St.         | 4,1925                      | 4,2005   | 4,1930   | 4,2010   |
| New York 1 Dollar         | 0,419                       | 0,421    | 0,429    | 0,431    |
| Rio de Janeiro 1 Milr.    | 3,347                       | 3,353    | 3,357    | 3,363    |
| Uruguay                   | 168,76                      | 169,10   | 168,77   | 169,11   |
| Amsterdam 100 Guld.       | 8,485                       | 8,445    | 8,43     | 8,44     |
| Athen 100 Drachmen        | 58,47                       | 58,59    | 58,48    | 58,58    |
| Brüssel 100 Belga-500F.   | 73,345                      | 73,485   | 73,355   | 73,495   |
| Budapest 100 Pengo        | 51,42                       | 51,58    | 51,42    | 51,58    |
| Janzig 100 Gulden         | 10,551                      | 10,571   | 10,551   | 10,571   |
| Helsingfors 100 fin. M.   | 21,945                      | 21,955   | 21,94    | 21,98    |
| italien 100 Lire          | 7,426                       | 7,440    | 7,428    | 7,442    |
| Jugoslawien 100 Din.      | 112,13                      | 112,35   | 112,13   | 112,35   |
| Kopenhagen 100 Kron.      | 18,80                       | 18,84    | 18,80    | 18,84    |
| Lissabon 100 Escudo       | 112,12                      | 112,34   | 112,13   | 112,35   |
| Oslo 100 Kron.            | 16,468                      | 16,508   | 16,469   | 16,509   |
| Prag 100 Kr.              | 12,432                      | 12,452   | 12,437   | 12,457   |
| Reykjavik 100 isl. Kron.  | —                           | —        | 92,05    | 92,23    |
| Schweiz 100 Fr.           | 81,84                       | 81,60    | 81,335   | 81,495   |
| Sofia 100 Lewa            | 3,040                       | 3,046    | 3,040    | 3,046    |
| Spanien 100 Peseten       | 48,57                       | 48,67    | 48,35    | 48,45    |
| Stockholm 100 Kron.       | 112,42                      | 112,64   | 112,41   | 112,63   |
| Talinn 100 estn. Kron.    | 111,64                      | 111,86   | 111,64   | 111,86   |
| Wien 100 Schill.          | 59,035                      | 59,155   | 59,065   | 59,185   |
| Riga                      | 80,68                       | 80,84    | 80,69    | 80,85    |
| Bukarest                  | 2,490                       | 2,494    | 2,490    | 2,494    |

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 12. November. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 72 inländische Waggons, davon 31 Weizen, 28 Roggen, 5 Hafer, 8 Gerste, und 43 ausländische Waggons, davon 43 Linsen. Amtlich: Weizen 770 Gramm 25,20, 765 Gr. ab Kleinbahn 25, 740 Gramm ab Kleinbahn 24,30, 730-740 Gramm 24,50, 720 Gramm 24, 710-720 Gr.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 12. November  
6 Uhr: + 4,5, 8 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: + 2,5  
12 Uhr: + 3,8.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 13. November  
Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, vorübergehend aufheitend, vorwiegend noch trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, dem 12. November 1930.

| Stationen         | Barometer mm | Windrichtung Stärke | Wetter | Grad Celsius | Seegang    |
|-------------------|--------------|---------------------|--------|--------------|------------|
| Skudenas          | 769,2        | S. 3                | bed.   | + 5          | mäßig bew. |
| Kiel              | 769,2        |                     | halbb. | + 6          | " "        |
| Swinowalde        |              |                     |        |              |            |
| Rügenwälder münde | 762,0        | NNW. 5              | halbb. | + 6          | z. unruhig |
| Memel             | 765,4        | N. 3                | wolkig | + 4          | mäßig bew. |
| Skagen            | 769,0        | NNW. 3              | halbb. | + 7          | z. unruhig |
| Kopenhagen        | 765,8        | NN. 2               | heiter | + 6          | sehr ruhig |
| Wisby             | 759,3        | NNW. 5              | wolkig | + 4          | z. unruhig |
| Stockholm         | 758,9        | NNW. 1              | klar   |              |            |

### Memeler Schifffahrtsnachrichten

| Nr. | Schiff und Kapitän            | Von         | Mit           | Adressiert an            |
|-----|-------------------------------|-------------|---------------|--------------------------|
| 854 | Priesland SD. (Lusermann)     | Trangensund | Kies          | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 856 | Edith Schröder SD. (Schleier) | Oskars-hamm | Durchgangsgut | Ed. Krause               |
| 876 | Magdeburger (Magdeburger)     | Kale        | Joer          | H. Meyhoefer             |
| 837 | Ingeborg SD. (Carlson)        | Stockholm   | Stückgut      | Ed. Krause               |
| 838 | Sven SD. (Sven Fax)           | Riga        | Stückgut      | H. Meyhoefer             |
| 839 | Mercur SD.                    | Riga        | Durchgangsgut | H. Meyhoefer             |
| 840 | Vidzeme SD. (Miller)          | Aalborg     | Zement        | Maaga                    |

### Ausgungen

| Nr. | Schiff und Kapitän    | Nach       | Mit               | Makler                   |
|-----|-----------------------|------------|-------------------|--------------------------|
| 829 | Kolberg SD. (Neuhaus) | Danzig     | Durchfracht       | Ed. Krause               |
| 830 | Specht SD. (Oltz)     | Königsberg | Eingeb. Ladung    | H. Meyhoefer             |
| 831 | Borgholm SD. (Idfeld) | Kalmar     | Passagiere        | Ed. Krause               |
| 832 | Geier SD. (Bellmann)  | Rotterdam  | Leinsat           | H. Meyhoefer             |
| 833 | Wiborg SD. (Mirow)    | Reval      | Eing. Teil-ladung | A. H. Schwedersky Nachf. |

Pegelstand: 1,08 m. — Wind: Nord. — Strom: ein  
Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

## 72 Stunden auf treibender Schiffsplanke

Die wunderbare Rettung eines amerikanischen Seemanns

Am letzten Sonnabend kenterte der Schoner „Brooklyn“ vor Fort Summoldt im starken Sturm. Man nahm an, daß die ganze Besatzung bei der Katastrophe ums Leben gekommen sei. Wider alles Erwarten konnte heute der einzige Überlebende des Unglücks, der erste Offizier des untergegangenen Schoners, auf offener See auf einem Prackliff treibend aufgefunden und gerettet werden.

Am eine losgerissene Schiffsplanke geklammert, ein Spielball der Wellen, trieb der Unglückliche 72 Stunden lang ohne Nahrung und ohne Trinkwasser mitten auf dem Meere.

Als ihn dann ein vorüberfahrendes Schiff zufällig entdeckte und an Bord nahm. Der Schiffsbrühe befand sich in einem vollkommen apathischen Zustande. Er ist in ein Krankenhaus gebracht worden, und es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Der Schiedsspruch im Berliner Metallkampf hat ...

Berlin, 11. November. In diesen Tagen ist der Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie gefällt worden. Er ist einstimmig erfolgt und lautet dahin, daß statt der ursprünglich festgesetzten achtprozentigen Lohnherabsetzung zunächst nur eine solche von 3 Prozent erfolgt, während die achtprozentige Verminderung erst im Januar eintritt.

Holland gestern um 14.10 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet.

### Der Drager deutsche Gesandte zur Berichterstattung bei Curtius

Berlin, 12. November. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, ist zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen. Der ausführliche Gedankenaustausch mit dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius ergab volles Einverständnis in allen Punkten. Gesandter Dr. Koch begibt sich in den nächsten Tagen nach Prag zurück.

### Festnahme zweier Schwerverbrecher nach längerem Feuergefecht

Kempen (bei Krefeld), 12. November. Ein Oberlandjäger hielt Dienstag auf der Straße St. Hubert-Kempen zwei verdächtige Burtschen an und forderte von ihnen die Papiere. Darauf zog der eine von ihnen sofort einen Revolver und feuerte. Die Kugel traf den Beamten in den Mund und trat hinter dem rechten Ohr wieder heraus. Die Burtschen flüchteten und suchten sich in Hof eines Gutes fest. Den Polizeibeamten und Gutsnachbarn gelang es schließlich nach längerem Feuergefecht, die Burtschen festzunehmen. Es handelt sich um zwei Schwerverbrecher, die von der Polizei seit langem gesucht werden. Die Polizei äußerte den Verdacht, daß die beiden auch den Ueberfall auf den Krefelder Nachtwächter verübt haben, der in der Nacht zum 8. November von Unbekannten erschossen worden ist. Der Oberlandjägermeister wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

### Wieder ein Kassenbote überfallen

11 700 Mark geraubt

Essen, 10. November. Ein dreifacher Raubüberfall wurde an einem der letzten Abende auf einen 60 Jahre alten Kassenboten der „Deutschen Volksbank“ in Essen verübt. Als der Bote gerade die Konsumantentafel Wochsahrt verlassen hatte, wurde er von einem unbekanntem jungen Mann niedergeschlagen. Der Täter entriß ihm die Aktentasche mit 11 700 Mark. Um sich der Verfolger vom Leibe zu halten, gab der Täter auf der Flucht einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde.

### Deutsche Reiter siegen in Newyork

Newyork, 12. November. Bei dem internationalen Reitturnier wurde die „Military trophy“ von den deutschen Reitern gewonnen. An zweiter Stelle siegten die Vereinigten Staaten, an dritter Stelle Ungarn, an vierter Irland. Um den fünften Platz kämpften Kanada und Schweden unentschieden.

### Marktbericht

| Sendebrun, den 11. November 1930   |                   |                             |                |
|------------------------------------|-------------------|-----------------------------|----------------|
| Butter                             | Std. 2,50-2,60    | Buten                       | Std. 0,30      |
| Eier                               | Std. 0,26         | Weißhohl                    | 4-5 Stüpe 1,-  |
| Weizen                             | Std. 18,-         | Kartoffeln                  | 5 Stüpe 0,50   |
| Roggen                             | Std. 12,-         | Zwiebeln                    | Std. 0,80      |
| Hafer                              | Std. 11,-         | Schweinefleisch             | Std. 1,40-1,80 |
| Gerste                             | Std. 12,-         | Rindfleisch                 | Std. 1,00-1,20 |
| Kartoffeln                         | Std. 4,00         | Sammelfleisch               | Std. 1,30      |
| Gänse, lebend                      | Std. 8-10         | Vale, frisch                | Std. 2-3       |
| Gänse, geschl.                     | Std. 1,20-1,40    | Sechse                      | Std. 1,20      |
| Enten, lebend                      | Std. 5-6          | Quappen                     | Std. 0,90      |
| Enten, geschl.                     | Std. 1,40-1,60    | Nander                      | Std. 1,90      |
| Hühner                             | Std. 0,80         | Mengenschale                | Std. 0,50-0,60 |
| Hühner                             | Std. 1,20         | Fertel 6 Bsch. alt          | 80-125         |
| Kücheln                            | Std. 1,50-2,50    | Fäuserchweine               | Std. 100-140   |
| Fauben                             | Paar 2,00         | Schlachtschweine            | Std. 0,80-0,90 |
| Neapel                             | 5 Liter 1,50-2,00 |                             |                |
| sk. Vonenen, den 10. November 1930 |                   |                             |                |
| Butter                             | Std. 2,60-3,00    | Weißhohl                    | Std. 0,18-2,2  |
| Eier                               | Std. 0,23-0,25    | Kartotten                   | Std. 0,25      |
| Weizen                             | Std. 15-18        | Zwiebeln                    | 1,-            |
| Roggen                             | Std. 10-11        | Schweinefleisch             | Std. 1,40-1,80 |
| Hafer                              | Std. 9-10         | Rindfleisch                 | Std. 1,00-1,10 |
| Gerste                             | Std. 12-15        | Sammelfleisch               | Std. 1,30-1,50 |
| Kartoffeln                         | Std. 3-5          | Sechse                      | Std. 1,50      |
| Gänse, leb.                        | Std. 10-12        | Parie                       | Std. 0,80      |
| Gänse, geschl.                     | Std. 1,20-1,40    | Quappen                     | 1,-            |
| Enten, leb.                        | Std. 6,00-7,50    | Nander                      | 1,80           |
| Enten, geschl.                     | Std. 1,60-1,80    | Mundern                     | Std. 0,75      |
| Hühner                             | Std. 0,60         | Weißhohl                    | Std. 0,50      |
| Hühner                             | Std. 0,60-1,00    | Fertel                      | Paar 100-130   |
| Kücheln                            | Std. 3,00-5,00    | Fäuserchweine               | Std. 120-180   |
| Fauben                             | Std. 0,60         | Schlachtschweine            | Std. 0,90      |
| Neapel                             | 5 Liter 0,50-0,70 |                             |                |
| schw. Ziffit, den 8. November 1930 |                   |                             |                |
| Butter                             | Std. 1,30-1,40    | Sechse                      | Std. 0,55-0,60 |
| Pollschiffe                        | Std. 0,85-1,00    | Breßen                      | Std. 0,35-0,40 |
| Eier                               | 7-8 Std. 1,-      | Schleie                     | Std. 0,90-1,00 |
| Sahne                              | 5 Liter 0,90-1,00 | Quappen                     | Std. 0,40-0,50 |
| Diensthonig                        | Std. 1,00-1,20    | Kartotten                   | Std. 0,60-0,80 |
| Weizen                             | Std. 10,00-11,00  | Steinbutten                 | Std. 0,25-0,30 |
| Roggen                             | Std. 8,00-9,00    | Rundern                     | Std. 0,50-0,60 |
| Hafer                              | Std. 7,00-8,00    | Dorche                      | Std. 0,30-0,35 |
| Gerste                             | Std. 8,00-9,00    | Welle                       | Std. 0,80-1,00 |
| Hühner                             | 2,50-3,00         | Wander                      | Std. 0,50-0,60 |
| Kartoffeln                         | 2,50-3,00         | Barische                    | Std. 0,30-0,35 |
| Bruten                             | 0,10-0,15         | Spitinte                    | Std. 0,20-0,25 |
| Rotfisch                           | Kopf 0,20-0,30    | Schweinefleisch, Bauchstück | Std. 0,80-0,85 |
| Weißhohl                           | 0,15-0,20         | Schweinefleisch, Karbonade  | Std. 0,80-0,90 |
| Blumenfisch                        | Std. 0,30-0,45    | Kopf und Fäße               | 0,45-0,50      |
| Kartotten                          | 5 Liter 0,15-0,20 | Rindfleisch                 | Std. 0,75-0,90 |
| Zwiebeln                           | 5 Liter 0,10-0,15 | Rindfleisch, schieres       | Std. 0,80-0,90 |
| Rosenfisch                         | 5 Liter 0,20      | Rindfleisch, Suppenfleisch  | Std. 0,65-0,75 |
| Neapel                             | Std. 0,20-0,35    | Sammelfleisch               | Std. 0,55-0,90 |
| Virnen                             | 0,30-0,60         | Biegenfleisch               | 0,55-0,90      |
| Gänse leb.                         | Std. 7,00-1,00    | Fertel 6-8 Bsch. Std. 12-14 |                |
| Gänse geschl.                      | Std. 0,80-0,90    | Fertel 8-8 Bsch. Std. 14-18 |                |
| Enten leb.                         | Std. 8,00-1,00    | Fäuserchweine               | Std. 0,44-0,48 |
| Hühner, leb.                       | Std. 2,40-3,50    | Schlachtschweine            | 0,50-0,55      |
| Kücheln, lebend                    | Std. 1,50-2,00    |                             |                |
| Schlachtauben                      | Std. 0,55-0,65    |                             |                |
| Vale, keine                        | 0,50-0,80         |                             |                |
| Vale, araba                        | 1,40-1,70         |                             |                |

Am 8. d. Mts. verschied unser langjähriges Vereinsmitglied, der

Lehrer I. R.

### August Breuer

Vom Beginn seiner Amtszeit stellte er seine Arbeitskraft durch Vorträge und Anregungen und auch längere Zeit durch Mitarbeit im Vorstände in den Dienst des Vereins.

Wir betrauern in ihm einen Kollegen, dessen Verlust durch seine Tätigkeit, seine Lebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft nicht nur einem engeren Bekanntenkreis schmerzhaft ist.

Wir werden ihn in treuem Andenken behalten.

Lehrerverein Memel 9984

### Mokka-Stuben!

Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag

### 5-Uhr-Tanz-See

Verlängerte Polizeitunde (9944)

Seute, sowie jeden Donnerstag, ab 5 Uhr

frische Leber-, Speck- und Grünkürschchen mit Suppe.

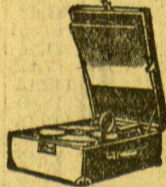
H. Schumann 9991

an der Börsenbrücke Breite Straße 24

Seute, sowie jeden Donnerstag, ab 5 Uhr

frische Leber-, Speck- und Grünkürschchen mit Suppe

G. Petroschka 9579



### Neue englische Kofferapparate

mit selbsttätiger Aus- schaltung ohne An- bei 3.- bis 5.- Lit wöchentlicher Teilzahlung empfiehl 9988

Musikhaus Kurt Brosius

### Achtung Fruchthändler!

Apfelkisten 110.-, Zitronen 90.-, Weintrauben in Kist. 40 Pf. 130.-, rote Weintrauben 100 Pf. 110.-, Bananen 44.-

B. Lurie, Thomasstraße 6/7

### Zwangöversteigerung

Freitag, den 14. November. vorm. 10 Uhr, werde ich in der Barbierstr. 6-9 2 Gutshäute, 1 Veris, 1 Nähmaschine, 45 - tüd Güte, 1 Chaiselongue m. Dede, 1 f. Wandbühel, 1 Kommode, 4 Pelzstücke, 1 Tomisch mit Inhalt (9995 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Brigat, Gerichtsvollzieher

Samen-Rüffeltiefel, weißberüht Fabrikate, 36-42, Paar in beige u. schwarz

25 Stiefelbörsen

W. Loerges Nr. 9994

Handelshof Marktstr. 48/49 Schuhheller Theaterplatz

### Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voransagungen über Ihre Zukunft. Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Besteh. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gefucht. Erfolg im Leben bring. Dank schreiben die ihm täglich aus aller Welt gehen. beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einbindung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie (2094

und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probefrage Ihres Lebens angehandt. Es steht Ihnen frei, für d. Untofen einen beliebigen Betrag beizufügen.

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

### Stempel

liefert schnell und billig F.W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Demnächst der überall mit größter Spannung erwartete und begeistert aufgenommene Film

### „Frauennot - Frauenglück“

Der Film vom Wunder der Geburt . . . . . (9990) Niemand darf ihn versäumen!

### Memel, Schützenhaus

Donnerstag, den 13. November abends 8 Uhr 9961

### Arien- und Lieder-Abend

### J. Babravičius

(Tenor) aus Chicago Am Flügel Prof. E. Gross

Im Programm: Arien und Lieder von Schubert, Flotow, Tschaiowski, Balakirew Tosti, Simkus, Zilivicius, Gruodis u. anderen

Karten von 10.-, 3.- Lit in den Buchhandlungen „Rytas“ und Robert Schmidt Nachf. (Krips).

### Capitol

Donnerstag 5 1/2 und 8 Uhr Zum letzten Male

### Das Rätsel im Weibe

Ein Großfilm mit Leonore Ulric, Ulrich Haupt, El Brendel, L. Wohlheim L. Steffens

### „Nicht heiraten“

Ein reizendes und amüsantes Lustspiel in 6 Akten

### Felix auf dem Ozean

Ein urkomischer Kurztonfilm

Beiprogramm 9989

Kapelle Krawetz



### Wollen Sie Ihre Strümpfe, Seiden- und Woll Sachen wie neu erhalten, dann waschen Sie diese nur mit

Fix-Seifenflocken

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Hersteller: Heiner Kaestner's Söhne Nachf. Seifenfabrik gegr. 1807

Fabrik-Mark



Seifenfabrik gegr. 1807

### Siedertreunde

Donnerstag 8 Uhr

### Lehrerverein für Naturkunde

Am Sonnabend, d. 15. Novbr., 4 Uhr in Strandvilla

Vortrag: „Auer Weiter u. die Polar- triontheorie“ 9970

Freitag, den 14. Novbr., abds. 8 Uhr in der Aula der August-Victoria-Schule

Veranstaltung des Goethe-Bundes Hermann Stehr

liest aus eigenen Werken

Sonnabend, den 15. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: Gedicht. Vorhellung für die freien Gewerkschaften

Sonntag, den 16. November, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 1. Mal: „Die Sache, die sich Liebe nennt“ Komödie in 3 Akten von Edwin Burke 9903

2 Pfund Reis, 5 Pfund Salz u. 5 Flaschen Molkonzentra

aber noch bis Mittag! Was? - Sie stehen ohne

„Molkonzentra“

1a7 - Als umsichtiger Kaufmann müssen Sie doch einen Vorrat halten

Sehen Sie zu, dass ich

„Molkonzentra“ unbedingt bis Mittag bekomme, denn mit

„Molkonzentra“ schmeckt das Mittagessen meinem Manne und meinen Kindern doppelt so gut. Ich bitte, Herr Schulze, sorgen Sie dafür, dass ich rechtzeitig

„Molkonzentra“ bekomme!“

Autorisierter Vertreter

„Espero-Vertrieb“

Wolf & Engelmann, Memel 9902

### Städtisches Schauspielhaus

Donnerstag, d. 13. Novbr., abends 7 1/2 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 2. Mal: „Don Carlos“ v. Friedrich von Schiller

Freitag, den 14. Novbr., abds. 8 Uhr in der Aula der August-Victoria-Schule

Veranstaltung des Goethe-Bundes Hermann Stehr

liest aus eigenen Werken

Sonnabend, den 15. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: Gedicht. Vorhellung für die freien Gewerkschaften

Sonntag, den 16. November, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 1. Mal: „Die Sache, die sich Liebe nennt“ Komödie in 3 Akten von Edwin Burke 9903

2 Pfund Reis, 5 Pfund Salz u. 5 Flaschen Molkonzentra

aber noch bis Mittag! Was? - Sie stehen ohne

„Molkonzentra“

1a7 - Als umsichtiger Kaufmann müssen Sie doch einen Vorrat halten

Sehen Sie zu, dass ich

„Molkonzentra“ unbedingt bis Mittag bekomme, denn mit

„Molkonzentra“ schmeckt das Mittagessen meinem Manne und meinen Kindern doppelt so gut. Ich bitte, Herr Schulze, sorgen Sie dafür, dass ich rechtzeitig

„Molkonzentra“ bekomme!“

Autorisierter Vertreter

„Espero-Vertrieb“

Wolf & Engelmann, Memel 9902

2 Pfund Reis, 5 Pfund Salz u. 5 Flaschen Molkonzentra

aber noch bis Mittag! Was? - Sie stehen ohne

„Molkonzentra“

1a7 - Als umsichtiger Kaufmann müssen Sie doch einen Vorrat halten

Sehen Sie zu, dass ich

„Molkonzentra“ unbedingt bis Mittag bekomme, denn mit

„Molkonzentra“ schmeckt das Mittagessen meinem Manne und meinen Kindern doppelt so gut. Ich bitte, Herr Schulze, sorgen Sie dafür, dass ich rechtzeitig

„Molkonzentra“ bekomme!“

Autorisierter Vertreter

„Espero-Vertrieb“

Wolf & Engelmann, Memel 9902

2 Pfund Reis, 5 Pfund Salz u. 5 Flaschen Molkonzentra

aber noch bis Mittag! Was? - Sie stehen ohne

„Molkonzentra“

1a7 - Als umsichtiger Kaufmann müssen Sie doch einen Vorrat halten

Sehen Sie zu, dass ich

„Molkonzentra“ unbedingt bis Mittag bekomme, denn mit

„Molkonzentra“ schmeckt das Mittagessen meinem Manne und meinen Kindern doppelt so gut. Ich bitte, Herr Schulze, sorgen Sie dafür, dass ich rechtzeitig

„Molkonzentra“ bekomme!“

Autorisierter Vertreter

„Espero-Vertrieb“

Wolf & Engelmann, Memel 9902

# Lichtspiele

Apollo Donnerstag u. Freitag 5 1/2 und 8 Uhr

### Der Patriot

mit Emil Jannings

### Charlie Chaplin

in Lohn- tag Vergnügungs- stunde Auf dem Lande

Anollowoche

### Kammer

Donnerstag u. folgende Tage 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr Einlaß nur zu den Anfangszeiten

### Die Csikosbaroness

Die grosse Tonfilm-Operette

mit Gretl Theimer (aus zwei Herzen im 3/4 Takt) als Csikosbaroness; ferner wirken mit: Ernst Verebes, Julius Falkenstein, Ida Wüst, Camilla von Hollay, Leo Penkert, Eugen Rex u. v. a. Die Presse: Die schöne Baroness Terka, die ungarische Landschaft, die wilden Ritte, die süsse ungarische Melodie mit ihrer Schwermut und ihrem hinreissenden Feuer . . . ein Riesenerfolg

Vorführung auf modernster Klangfilm-Lichttonanlage

Tönende Ufa-Woche

### Schneebotten Kamelhaarschuhe Golden

beste Auslandsfabrikate, billigste Preise

Große Wasserstraße 31 (9980)

### Kaim-Kantator D. R. P.

der schwebende Klangboden, herrliche Tonfülle. Deutsche, andere und eigene prämierte Fabrikate in großer Auswahl am Lager (9747)

nur R. Fisch, Jub. R. A. Frisch Libauer Straße 37a Piano- und Harmoniumhandlung Stimmungen und Reparaturen

### INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.

STAATSKONNISSAR MASCHINENBAU u. ELEKTROTECHNIK AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU PROGRAMM AUF WUNSCH

### Lehrling

für mein Schiffsausrüstungs-Geschäft kann sich sofort melden. (9958)

### Willy Walker

Lützenstraße 9/10

### Ordentlicher Laufjunge

von größerem Unternehmen gesucht. Zu ertragen an den Schaltern d. Bl. (9986)

### Boy

deutsch und litauisch sprechend, kann sich melden. (9983)

Victoria-Hotel

### Mädchen

zum Austragen der Milch für unsere Volkswagen gesucht. (9967)

Wolkereigenossenschaft Memel

### Büfettfräulein

wird von sofort gesucht (9991)

### Restaurant Neptun

Holzstraße 20 b

### Verkäufe

Fast neues

### Piano

zu verkaufen. Zu ertragen an d. Schaltern d. Bl. (9968)

### Kaufgesuche

2 Reitpferde

Dübr., Kasser, Fische, (Hengst u. Stute) sucht zu kaufen. (9963)

### Auto- Vermietungen

Unruf 893

3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7528)

### Auto- Aneuf 17

1627 Nagursky

### Unruf 342

„Zur Ostbahn“ 9977

### Last-Auto

120 für sämtliche Fabriken Barstai (9955)

### B. Froese

Auto Tel. 46

### Lastauto- Vermietung

Martin Preukschal Wahlenstr. 10 Tel. 1088

### Anfängerin

mit Kenntnissen in der Buchführ. u. Schreib- maschinenarbeit kann sich melden. Ang. unt. 3163 an d. Abfertigungs- stelle d. Bl. (9953)

### Unterriecht

Litauischer Unterricht in den Abendstunden wird erteilt

Angebote unter 3159 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. (9948)

### Violin-Unterricht

nach Prof. Leopold Auer auf Wunsch kleinerer wird erteilt. Meldung im Café Sommer 9951 (Kap. Benois)

### Ein Laufmädchen

nicht von sofort (9973)

Richard Buxschat Libauer Straße 1 a

### Aufwärterin

gehucht (9954)

### Stellen- Gesuche

Junger litauischer Mann

faulionsfähig und Beschäftigung als Lagerist od. ähnliches. Angeb. unt. 3155 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. (9934)

### Junge Witwin

mit gutem Reugnis sowie Näh- und Blätt- kenntnissen sucht Stellung vom 15. od. später. Angebote mit Gehaltsangabe und 3158 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. (9946)

### Chliche Waschtroin

sucht Beschäftigung

Angebote unt. 3157 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. (9945)

### Best. Mädchen

sucht Stelle als Stütze im best. Hause, gute Kenntnisse vorhanden. Ang. unt. 3168 an d. Abfertigungs- stelle d. Bl. (9974)

### Vermietungen

Ein kleines möbl. Zimmer

ist vom 15. d. Mts. zu vermieten. Zu ertr. an den Schaltern d. Bl. 9957

### Zwei möbl. Zimmer

mit Küche zum 1. 12 zu verm. Zu ertr. a. d. Schalt. d. Bl. (9933)

### Zu vermieten ein Laden

mit Werkstube für Fleischeri pass. auch für and. Zwecke (9992)

Waldenstraße 10

### Mietgesuche

Ein 3-4 Zimmer- wohnung gesucht.

Angebote mit Preis- angabe unter 3164 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. (9966)

### Möbl. Zimmer

gehucht Angeb. unter 3166 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. (9971)

### Ein möbl. Zimmer

vom 15. 11. ge. Angebote unt. 3165 an d. Abfertigungs- stelle d. Bl. (9969)

### Freundl. möbl. Zimmer

sev. Eing., für einen oder zwei Herren vom 15. 11. od. 1. 12. gesucht. Angebote unt. 3167 an d. Abfertigungs- stelle d. Bl. (9978)

### Landwirte!

Achtet beim Einkauf von bezinst. Eimern und elektr. geschweift. Viehstetten auf die Zeichen »U/B«

—UKIO BANKAS— hergestellt v. d. Fabrik vorm. Gebr. Schmidt, Kaunas 5652 Tel. 7hon 3050.

Tapeten  
Linoleum  
Teppiche  
Divandeden  
Läuferstoffe  
bei  
**Pierach**  
Kundt & Co  
Memel / an d. Börsenbrücke  
2144

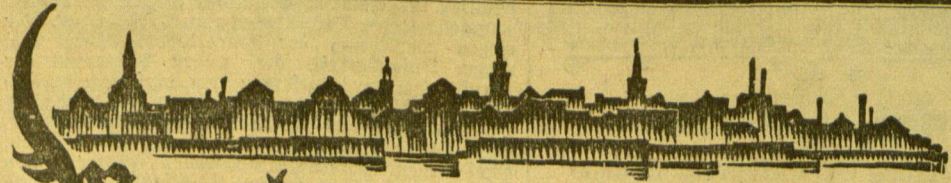
**HEIJAMÉ** Geschäfts-  
eröffnung!  
Habe das Fahrradgeschäft der Fa. M. Bendiks künftlich erworben und mit dem heutigen Tage unter der Firma Heijamé neu eröffnet. Ich führe Gram-  
mophone, Fahrräder, Nähmaschinen und deren Ersatzteile sowie verschiedene dieses Gebiet betr technische Neuheiten. Anschliessend an mein Geschäft unterhalte ich eine Reparaturwerkstatt für Fahrräder, Motorräder, Schreibmaschinen, Näh-  
maschinen und Grammophone sowie eine Autogene Schweißerei. — Infolge langjähriger Tätigkeit bei einer grösseren Firma gleicher Branche, wo ich zudem die letzten 5 Jahre den Betrieb geleitet habe, ist es mir möglich, den mir aufgetragenen Arbeiten gerecht zu werden. Meinem vielen bekannten Grundprinzip, Reparaturen und Neuanfertigungen in nur sauberer und einwandfreier Ausführung zu liefern, werde ich selbst-  
verständlich auch jetzt treu bleiben — Einer wohlwollenden Inanspruchnahme meines Unternehmens sehe ich gern entgegen. Hochachtungsvoll 9996  
Tel. 1299 bitte notieren H. Jagst, Grabenstrasse 7 neben der Autoreparaturwerkstatt M. Kasperalt  
Zur gefl. Kenntnisnahme teile ich mit, dass ich prinzipiell keine Motorräder repariere u. daher entgegen vieler Ansicht zwischen Herrn Jagst u. mir kein Konkurrenzkampf bestehen wird. Hochachtungsvoll M. Kasperalt.

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeuschtum ist die  
**Deutsche Welt**  
Antliches Organ des Vereins für das Deuschtum im Ausland, jähr-  
lich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50  
Jahresbezugspreis M. 15.—  
Zu beziehen durch:  
Berein für das Deuschtum im Ausland  
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.  
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16  
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Gr. Laden mit 3 Zimmerwohnung und Speicherräumen, zu jedem Geschäft geeignet, in der Haupt- und Marktstraße Tiffits vom 1. Dez. 1930 oder später zu vermieten. (9975) Frau E. Schulz, Tiffit, Deutsche Str. 27.

Ga. 600 Dachpfannen diverse Ständertüren und 1 Wratofen mit Platte billig zu verkaufen Mordass Friedrichsmarkt 9

Ihre  
**Drucksachen**  
sind der Spiegel Ihres Geschäfts!  
Die Buchdruckerei des „Memeler Dampfboot“ behandelt die Herstellung von Geschäfts-Drucksachen aller Art mit pfleglicher Sorgfalt. Das obenstehende Zeichen leistet jedem Auftraggeber Gewähr für einwandfreie und prompte Ausführung



## Memel, 12. November

**Kabeljau oder Schellfisch mit feinen Kräutern.** Man kocht den Fisch und bereitet von dem Wasser eine feine Sauce mit weicher Mehlschwitze, Rahm, einem Dotter, etwas Teebutter und ein paar Tropfen Zitronensaft. Nach Belieben kann auch eine Pfefferpfeife Cayennepfeffer hinzugegeben werden. Das ganze wird nun durchgeseiht und mit nachdenklichen feingewiegten Kräutern vermischt: Petersilie, Estragon, Kerbel, Dill, Schnittlauch. Die Kräuter sollen vorher schnell übergebrüht werden. Man richtet den Fisch mit der Sauce an und reicht Fischkartoffeln extra.

**„Staatenlos Memel“.** 1. Sie können auf Antrag nach zehn Jahren eingebürgert werden. 2. 3 und 4. Ihren Fragen nach zu urteilen, haben Sie sich an demselben bereits an zuständiger Stelle erkundigt. Sollte das nicht der Fall sein, so empfehlen wir Ihnen, sich an die Passstelle im Gouvernemente zu wenden; dort werden Sie am besten und zuverlässigsten beraten werden. Es würde auch zu weit führen, Ihre an uns gestellten Fragen im „Briefkasten“ eingehend zu beantworten.

**„S. 2. M.“** Warum wollen Sie auf dem Wege über den „Briefkasten“ wissen, was Sie werden können? Wenden Sie sich doch bitte mit Ihrem Anliegen persönlich an die Werkleitung. Mehr Mut zum Lebenskampf, junger Mann!

**\* Dampfer „Trude“ nach Schwarzort verkauft.** Diefer Tage ist „Doutredampfer“, „Trude“, der bekanntlich mehrere Jahre hindurch den Verkehr zwischen Memel und Schwarzort aufrecht erhält, im Konkursverfahren von dem Fischwirt Fritz Pletich II-Schwarzort für den Preis von 8300 Mark (etwa 20 000 Lit) erworben worden. Der Dampfer wird auch weiter auf dieser Strecke verkehren. Als Neudeckelung wird die „Trude“ die Schwarzort-Fischerflotte, die weiß ist und in der Mitte ein schwarzes Kreuz hat, führen. Dampfer „Trude“ gehörte der Dübentischen Dampfschiff-Fabrikgesellschaft m. b. H. -Liffit, die vor einiger Zeit in Konkurs geriet.

**\* Zu dem Ariens- und Niederabend,** der am morgigen Donnerstag im Schützenhause stattfindet, wird uns geföhrt: Herr Babravičius dürfte als Tenor dem auch in unserer Stadt rühmlichst bekannten A. Petrauskas kaum nachstehen. Er ist nur deshalb vielen von uns neu, weil er sich eine längere Reihe von Jahren in Amerika aufgehalten hat. Dort hat er u. a. im vorigen Sommer zusammen mit dem weltberühmten russischen Sänger Schallapin eine Tournee durch alle bedeutenderen Städte unternommen und überall reichen Beifall geerntet. In Boston ist er dadurch geehrt worden, daß man ihn den goldenen Schlüssel überreicht, d. h. ihn zum Ehrenbürger erklärt hat. Dieser Ehrung sind außer ihm nur noch zwei Personen teilhaftig geworden, darunter die Königin von Rumänien. Herr Babravičius, der erst am 30. v. Mts. von Amerika heimkehrend hier eingetroffen ist, gedenkt nun in Litauen zu bleiben und eventuell in die Staatsoper einzutreten. Die seltene Gelegenheit, diesen hervorragenden Künstler zu hören, dürfte sich niemand entgehen lassen. Herr Babravičius singt litauisch, deutsch, englisch und italienisch.

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas** (Welle 1935). 17.40: Mandolinen- und Gitarrenorchester. 19.30: Abendveranstaltung. 21.30: Litauische Musik.
- Beilin** (Welle 419). 11.15 und 14: Schallplatten. 15.20: Die Frau als Arbeitskraft. 16.05: Kleine Fälle in Moabit. 16.30: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Bücherstunde. 19: Paul Apel liest selbst seine Geschichten. 19.30: Konzert. 20.35: „Simon von Athen“, Trauerspiel. Bis 0.30: Tanzmusik. 22: Letzte Stunde des Sechstageskonzerts.
- Breslau** (Welle 325). 16: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 19: Schallplatten. 20.30: Zu Wilhelm Raabes Gedächtnis. Zu seinem 20. Todestage. 21.55: Moderne Operetten. 22.45: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Frankfurt a. M.** (Welle 390). 7.30: Konzert. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 18.30: Beethoven's neunte Sinfonie. 18.45: Viertelstunde Deutsch. 19.05: Französisch. 20: Unbekannte Strauß'sche Tanzmusik. 22.45: Tanzmusik.
- Königsberg** (Welle 276). 11.40: Schallplatten. 13.15: Matinee. 16: Jugendstunde. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Einführung zur Uraufführung „Dreimal Waterloo“. 19.30: Konzert. 20.35: „Simon von Athen“.
- Königswehlerhaußen „Deutsche Welle“** (Welle 1685). 12 und 14: Schallplatten. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funf. 16.30: Konzert. 19: Was halten Sie vom Völkerverbund? 20: Unbekannte Strauß'sche Tanzmusik. Anschließend: Uebertreibungen von Berlin.
- Langenberg** (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 16.05: Die Welt im Buch. 17.30: Vesperkonzert. 18.30: Das Schweigen (Erzählung). 19.15: Spanisch. 20: Funf-Abendmusik. 20.50: Sinfoniekonzert. Anschließend: Nachtmusik und Tanz.
- London** (Welle 356). 15 und 17.30: Konzert. 20 und 22: Konzert. 23.30—01: Tanzmusik.
- Prag** (Welle 486). 17.40: Französisch. 18.25: Deutsche Sendung. 20.30: Kabarett. 21: Sinfonie-konzert. 22.20—23: Orgelkonzert.
- Stockholm** (Welle 435). 14.45: Deutscher Vortrag. 18.20: Schallplatten. 22.10—23: Konzert.
- Stuttgart** (Welle 360). 12.15 und 13.30: Schallplatten. 15: Jugendstunde. 18.05: Zehn Jahre hundertjähriger Arbeiten der Universitätsbibliothek. 19.05: Französisch. 20: Unbekannte Strauß'sche Tänze. 22.45—24: Tanzmusik.
- Wien** (Welle 517). 12 und 13.10: Konzert. 18: Frauenstunde. 18.30: Enghlisch. 19: Die moderne Klänge und ihre Migration. 19.35: Konzert. 20.30: „Dreimal Zwischenfälle“, eine Sinfonie. 21.30: Wer sprach? (Eine Ueberraffung.) 22.05: Konzert.

Die Begleitung liegt in den bewährten Händen des Professor Größ, welcher außerdem einige Klavier-soli vortragen wird.

### Vom Wochenmarkt

Das Angebot an Butter und Eiern war heute in der Marktstraße sehr klein. Auch auf den anderen Marktplätzen, mit Ausnahme des Gemüse- und Fischmarktes, waren die Zufuhren an im Haushalt erzeugten Produkten nicht groß. Die Preise für sämtliche Produkte waren gegenüber den Preisen am Sonnabend voriger Woche nicht nennenswert verändert. Butter kostete 3 Lit je Pfund, Eier kosteten 30 Cent. Von geschlachteten Geflügel wurden volle Gänserümpfe für 1,40 bis 1,50 Lit, ausgekommene Gänserümpfe für 1,80 bis 2 Lit je Pfund und Gänsegefröse für 2,80 bis 3 Lit verkauft. Lebende Gänse waren je nach Qualität für 11—16 Lit verhältnismäßig zahlreich angeboten. Das Angebot an Nespeln befriedigte voll auf die Nachfrage; ein Liter kostete 40—80 Cent. Moosbeeren wurden für 80—90 Cent je Liter verkauft. Quappen kosteten auf dem Fischmarkt 90 Cent, lebende Neunangen 1,50 Lit, Hechte 1 bis 1,30 Lit, Zieken 0,80—1 Lit, Zärten und Barsch 50 bis 80 Cent, Plöben und kleine Fludern 30 Cent und große Stinte 60 Cent je Pfund. Die Fleischpreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Auf dem Markttag an der Danne wurde neben Kartoffeln verhältnismäßig viel Sommergetreide angeboten. Hafer kostete 10—10,50 Lit, Gerste 12—13 Lit und Roggen 10,50—11 Lit je Zentner und Kartoffeln 3,50—4 Lit der Scheffel.

### Schöffengericht Memel

**Viehhandel ohne Genehmigung.** Ein Fleischer war seinerzeit wegen unerlaubten Viehhandels vom Schöffengericht Memel bestraft worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte eine sogenannte Sprungrevision beim Obertribunal eingeleitet. Das Obertribunal hatte das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Schöffengericht zurückverwiesen. Der Angeklagte behauptete vor Gericht, er hätte keinen Handel getrieben. Er hätte von einem bekannten Besitzer den Auftrag erhalten, ihm eine tragende Kuh zu besorgen, und nur dies allein hätte er getan. Die erneute Verhandlung ergab, daß der Angeklagte die Kuh für 405 Lit gekauft und bei seinen Eltern untergestellt hatte. Hier hatte sich der den Auftrag gebende Besitzer die Kuh angesehen und, wie er als Zeuge

aus sagte, mit dem Angeklagten über den Preis der Kuh verhandelt. Sie sind dann schließlich auf den Preis von 450 Lit einig geworden. Nach dieser Zeugenaussage hielt das Gericht Viehhandel im Sinne des fraglichen Gesetzes für vorliegend und verurteilte den Angeklagten abermals zu 50 Lit eventuell 5 Tagen Gefängnis.

**Drei Monate Gefängnis wegen Diebstahls von zwei Holzstangen.** Einem Besitzer in Schmelz wurden Stangen von einem Bauern entwendet. Es gelang ihm, einen Arbeiter bei der Tat zu erwischen. Er hatte zwei Holzstangen genommen. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig. Trotzdem wurde der Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, da bei ihm Diebstahl im wiederholten Rückfall vorlag. Diese Strafe ist nach dem Gesetz die zulässige geringste.

**Das gestörte Einsegnungsfest.** Die Polizei hatte es erfahren, daß für ein Einsegnungsfest in Rundgörrge Schmuggelsprit herauf worden war. Eine kurz vor dem Fest festgestellte Durchsuchung förderte auch eine im Bett versteckte Flasche mit Schmuggelsprit und in der Nachbarwohnung eine Krude mit Schnaps zutage. Beide Eheleute waren angeklagt. Der Ehemann behauptete, nichts von dem Schmuggelsprit gewußt zu haben, den hätte seine Frau besorgt. Da ihm das Gegenteil nicht bewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen. Die Frau wurde zu 852 Lit verurteilt. Der beschlagnahmte Alkohol wurde eingezogen.

**Milchpantferei.** Ein Milchhändler, der von einem benachbarten Gute täglich die Milch nach Memel fuhr, verlor, sich einen recht guten Nebenbedienten zu verschaffen. Er versah nicht nur seine Braut in der Stadt ausreichend mit Milch, sondern verkaufte auch selbständig, wie er zugab, täglich 1—2 Kannen Milch an eine Kundin in Schmelz. Für die fehlende Milch gab er entsprechende Wasserungen hinzu. Mit Rücksicht auf die gemeine Handlungsweise des Angeklagten wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Auch wurde gegen ihn Haftbefehl erlassen. Die Kundin in Schmelz, die nach den Angaben des Richters es gewünscht haben mußte, daß er die Milch gestohlen hatte, erhielt wegen Hehlerei anstelle von 20 Tagen Gefängnis 200 Lit Geldstrafe.

**Zigarettenmuggel.** Zollbeamte beobachteten eines Tages einen Einwohner aus Ruß, als er auf dem Bahnhof mit dem Chauffeur eines hiesigen Hotels sprach. Beide wurden nun von Zollbeamten verfolgt und weiter beobachtet. Der Chauffeur holte aus dem Gepäckraum eine größere Kiste, die er nach dem Hotel fuhr, während der Mann sich auf Umwegen nach dem Hotel begab. Als er einen Zollbeamten erblickte, lehrte er plötzlich um und ging nicht hinein. Der Angeklagte erklärte, nichts von den Zigaretten, die die Kiste enthielt, zu wissen, sie wären nicht sein Eigentum. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte Eigentümer der Kiste gewesen ist und verurteilte ihn zu 2850 Lit. Die deutschen Zigaretten, etwa 10 Kilogramm, wurde für eingezogen erklärt.

## Zunahme der Ehescheidungen im Memelgebiet / Hauptgründe: Verletzung der Ehepflicht und Ehebruch

Die Ehe ist ein sehr wichtiges Kapitel der Bevölkerungspolitik. Alle Staaten und alle Zeiten haben diese Institution aufmerksam beobachtet. Die Familie, deren Grundstein mit der Ehescheidung gelegt wird, ist die Grundlage der Keimzelle des Staates. Eine glückliche Ehe ist der beste Boden zur Heranbildung und zur Aufzucht gesunder Menschen und damit hochwertiger Staatsbürger. Es scheint aber, daß unser materialistisches Zeitalter, das durch Arbeitslosigkeit, durch leibliche und seelische Not großer Volksmassen deutlich genug gekennzeichnet wird, der Ehe als Fundament des Staates, als Quelle allen Fortschritts abträglich ist. Nicht allein in den mittel- und westeuropäischen Ländern berichten die Statistiker über eine Zunahme der Ehescheidungen; auch in Memelgebiet wird, wie das Statistische Büro des Memelgebietes berichtet, die Zahl der Ehescheidungen immer größer und hat im Jahre 1929 gegenüber 1928 um 54,3 Prozent zugenommen. Im Jahre 1929 wurden im Memelgebiet 71 Ehen (fast jeden fünften Tag eine Ehe) geschieden. Das sind 7,95 auf hundert Eheschließungen. Im Jahre 1928 wurden nur 46 Ehen geschieden, im Jahre 1929 25 Ehen mehr.

### Wie lange die geschiedenen Ehepaare verheiratet waren

Die meisten Ehepaare (23) ließen sich scheiden, nachdem sie bis fünf Jahre verheiratet waren. Auch nach fünf- bis zehnjähriger Ehe fanden 20 Paare, daß ein weiteres Zusammenleben nicht möglich sei. Nach 10- bis 15jähriger Ehe wurden zehn Paare geschieden. Je sechs Ehepaare waren 15 bis 20, und 20 bis 25 Jahre verheiratet, als sie sich scheiden ließen. Ebenfalls sechs Ehepaare fanden erst, nachdem sie die silberne Hochzeit gefeiert hatten, daß ihre Ehe ein Irrtum war; sie betrieben deshalb die „Erlösung vom Ehejoch“ durch Scheidung mit Erlösa.

Von den 71 geschiedenen Paaren waren alt: bis 25 Jahre zwei Männer und fünf Frauen, 25 bis 30 Jahre sieben Männer und fünfzehn Frauen, 30 bis 35 Jahre achtzehn Männer und fünfzehn Frauen, 35 bis 40 Jahre elf Männer und sieben Frauen, 40 bis 45 Jahre acht Männer und sechs Frauen, 45 bis 50 Jahre acht Männer und vier Frauen; über 50 Jahre alt waren 17 Männer und 19 Frauen, als sie sich scheiden ließen.

Dem Religionsbekenntnis nach wurden in der Berichtszeit 65 (1928 42) evangelische und drei katholische Paare geschieden. Außerdem wurden zwei Ehen geschieden, von denen sich die Männer zur evangelischen und die Frauen zur katholischen Religion bekannten. Bei einem geschiedenen Ehepaar war der Mann katholisch und die Frau evangelisch.

Im Jahre 1929 waren unter den geschiedenen Ehen 30 Paare ohne und 41 mit gemeinschaftlichen am Leben sich befindenden Kindern. Dagegen im Jahre 1928 26 bzw. 20. An minderjährigen Kindern waren bei der Ehescheidung vorhanden: bei 21 Paaren je ein Kind, bei 9 Paaren je zwei, bei 2 Paaren je drei, bei 2 Paaren je vier und fünf Kinder.

Nach der Berufsstellung des Mannes geschiedert, haben sich scheiden lassen: 14 Grund- und Hausbesitzer, 9 Kaufleute, 10 Handwerker, 12 Beamte,

4 Angehörige der freien Berufe, 21 Arbeiter und in einem Falle ein Paar ohne Beruf.

Ihren ständigen Wohnsitz hatten von den geschiedenen Männern 29 in der Stadt Memel und 42 in den drei Landkreisen.

Die 71 Ehescheidungsurteile beruhten auf 94 Ehescheidungsgründe. Der § 1568 des B. G. B. (Verletzung der ehelichen Pflichten und eheloses Verhalten oder in Verbindung mit anderen Paragraphen) kam am meisten vor, nämlich in 56 Fällen oder 59,6 v. H. aller Ehescheidungsgründe in Anwendung und zwar in 41 Fällen bei Männern und in 15 bei Frauen. An zweiter Stelle steht die Zahl der wegen Ehebruchs (§ 1565) geschiedenen Ehen mit 30 Fällen oder 31,9 v. H. Gründe zur Scheidung der Ehe nach diesem Paragraphen und in Verbindung mit einem anderen lagen in 19 Fällen bei Männern und in 11 Fällen bei Frauen vor. Böswilliges Verlassen (§ 1567) wurde in drei Fällen bei Männern und in zwei Fällen bei Frauen nachgewiesen. Lebensnachstellung (§ 1566) wurde in je einem Fall von Mann und Frau begangen. In einem Falle wurde die Ehe wegen Geisteskrankheit der Frau geschieden.

Grund zur Scheidung wegen Ehebruch gaben je ein Mann und eine Frau, die länger als zwei Jahre verheiratet waren, zwei Männer und eine Frau die drei bis vier Jahre zusammen lebten, zwei Männer und eine Frau, die vier bis fünf Jahre verheiratet waren, vier Männer und drei Frauen, die fünf bis zu zehn Jahren mit einander lebten, ein Mann und zwei Frauen, die 10 bis 15 Jahre zusammen waren, zwei Männer und eine Frau, die 15 bis 20 Jahre verheiratet waren, vier Männer und zwei Frauen, die 20 bis 25 Jahre das Ehejoch geschleppt hatten und drei Männer machten sich der Ehebruch schuldig, als sie schon ihre silberne Hochzeit gefeiert hatten.

Der Verletzung der ehelichen Pflichten schuldig befunden wurde ein Mann nach einjähriger Ehe, vier Männer und eine Frau nach zwei- bis dreijähriger Ehe, vier Männer und drei Frauen nach drei- bis vierjähriger Ehe, drei Männer und eine Frau nach vier- bis fünfjähriger Ehe, vierzehn Männer und sieben Frauen nach fünf- bis zehnjähriger Ehe, fünf Männer und eine Frau nach 10- bis 15jähriger Ehe, drei Männer und eine Frau nach 15- bis 20jähriger Ehe, vier Männer nach 20- bis 25jähriger Ehe und drei Männer und eine Frau nach mehr als 25jährigem Zusammenleben.

Von den wegen Ehebruch geschiedenen war eine Frau bis 20 Jahre alt, zwei Männer und eine Frau waren 20 bis 25 Jahre alt, zwei Männer und drei Frauen waren 25 bis 30 Jahre alt, ein Mann und drei Frauen waren 30 bis 35 Jahre alt, drei Männer und eine Frau waren 35 bis 40 Jahre alt, fünf Männer und eine Frau waren 40 bis 50 Jahre alt und sechs Männer und eine Frau begingen „Schritte“ im Alter von über 50 Jahren.

Wegen Lebensnachstellung wurde eine Ehe nach 10jähriger, und wegen Geisteskrankheit der Frau eine Ehe nach mehr als 10jähriger Dauer geschieden.

### Weiteres Steigen des Wassers

Im ganzen Memelstromgebiet ist das Wasser seit Dienstag früh weiter gestiegen. Einen besonders hohen Stand hat es bei Ruß erreicht. Hier steht das Wasser 14 Zentimeter höher als am Dienstag morgen. In Kuvertshof wurde Mittwoch morgen ein sechs Zentimeter höherer Wasserstand gemessen. In Kaunas war das Wasser um fünf Zentimeter und in Tiffit um drei Zentimeter weiter gestiegen.

Auch aus anderen Gegenden des Memelgebietes treffen Meldungen über ein weiteres Steigen des Wassers ein. Stellenweise wird der Verkehr dadurch ganz unterbunden. Auf der Chaussee Michelsakuthen—Szameitkehmen steht das Wasser etwa 80 Zentimeter hoch. Ein Radfahrer, der am Dienstag versuchte, diese Chaussee zu passieren, wurde von der Strömung erfasst und mitgerissen. Es gelang ihm aber, einen Baum zu erreichen, an dem er sich solange festhielt, bis Hilfe herbeikam. Im Bundelner Balde mußten insofern Hochwasser die Holzeinschlagsarbeiten eingestellt werden. Ebenfalls stehen die eingedeckten Wiesen rechts der Ringe bei Michelsakuthen tief unter Wasser.

Besonders hoch ist der Wasserstand des Aufse-Flusses, der über einen Meter über Normal beträgt. Zahlreiche Roggenfelder stehen unter Wasser.

Auch aus Ruptalmen wird berichtet, daß die dortigen Gemeinden einem weiten See gleichen. Für die in der Nähe gelegenen Gehöfte soll vorläufig aber noch keine Ueberschwemmungsgefahr bestehen.

Am Mittwoch früh um 7 Uhr wurde der nachstehende Wasserstand gemessen:

|                 |            |
|-----------------|------------|
| Kaunas          | 3,25 Meter |
| Schmalleningten | 5,82 Meter |
| Tiffit          | 5,60 Meter |
| Ruß             | 2,96 Meter |
| Kuvertshof      | 1,48 Meter |

### Schöffengericht Hebdetrag

**Betrug.** Der Zeitpächter Adam R. aus B. und seine Ehefrau Ida hatten an eine Zeitpächterin aus Wetullen eine Kuh verkauft. Bei den Verkaufsverhandlungen hatten sie die guten Eigenschaften der Kuh in überschweifigen Farben geschildert, so daß der Kauf nach kurzen Verhandlungen abgeschlossen war. Als sie der Käuferin das Mittel übergeben, stellte diese darans fest, daß die Kuh in Wirklichkeit vier Jahre älter war, als die Verkäuferin angegeben hatten. Auf Vorhalt meinten die Verkäufer, daß der Gemeindevorsteher bei der Ausstellung des Attestes sich verschrieben haben müsse. Beim Gemeindevorsteher eingezogene Erkundigungen ergaben aber, daß die Altersangabe im Attest stimmte. Die Käuferin klagte daher betrogen und stellte Strafantrag. Die Verkäufer erhielten einen Strafbefehl über je 30 Lit, waren aber damit nicht zufrieden und legten Einspruch ein. Im heutigen Termin hielt sie das Gericht durch die Beweisaufnahme für überführt und verurteilte sie zu je 40 Lit evtl. je vier Tage Gefängnis.

**Diebstahl eines Bullens.** In der Nacht zum 3. Oktober 1930 wurde dem Besitzer Aufschra aus Gallus-Wilpen von der Weide ein junger Bulle im Werte von etwa 700 Lit gestohlen. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen deuteten darauf hin, daß der Dieb den Bullen nach Taurrogen gebracht haben müsse. Aufschra begab sich sofort mit einem Polizeibeamten nach Taurrogen und fand dort auf dem Markt eine Arbeiterin vor, die den Bullen zum Kauf anbot. Auf Verfragen, woher sie den Bullen habe, machte sie ganz märchenhafte Angaben. Sie sei von ihrem Heimatort nach Taurrogen unterwegs gewesen. Umweil Taurrogen habe sie einen Mann angetroffen, der einen Bullen nach Taurrogen zum Markt geführt habe. Dieser Mann habe sie angeprochen und gefragt, ob sie nicht für 2 Lit den Bullen nach Taurrogen hinführen und verkaufen wolle. Das Kaufgeld solle sie ihm abgeben, wenn sie ihn gelegentlich irgendwo treffe. Sie sei mit dem Vorschlag einverstanden gewesen und ohne nach dem Namen oder dem Wohnort des Mannes zu fragen, mit dem Bullen davongegangen. Diese Angaben erschienen der Polizei vollkommen unglaubwürdig, und die Verkäuferin, es war das Dienstmädchen Meta R. aus A., wurde festgenommen und dem Amtsgericht Hebdetrag zugeführt. Im heutigen Termin wiederholte die Angeklagte ihre bei der Polizei gemachten Angaben. Diese fanden aber beim Gericht ebenfalls keinen Glauben. Vielmehr sah das Gericht durch die Beweisaufnahme für erwiesen an, daß die Angeklagte selbst den Diebstahl ausgeführt habe. Die am Tatort vorgefundenen Fußspuren stimmten genau mit den Fußspuren der R. überein. Außerdem war sie von einem Besitzer in Gaudithen beobachtet worden, wie sie sich einen Strick gekauft hatte. Das Gericht verurteilte sie wegen Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 12. November 1930

**Aufgeboren:** Arbeiter Paul Martin Gottfried Benzkus mit Alvine Nieme, ohne Beruf, beide von hier.

### Veranstaltungen am Donnerstag

Stadt, Schauspielhaus: „Don Carlos“, 7½ Uhr.  
 Apollo-Theater: „Der Patriot“, 5¼ und 8 Uhr.  
 Kammer-Theater: „Die Götterbarone“, 5¼ u. 8¼ Uhr.  
 Capitol-Theater: „Das Rästel im Weite“, 5¼ u. 8 Uhr.  
 Schützenhaus: Arien- und Nieder-Abend J. Babravičius, 8 Uhr.

### Geschäftliches

Beziehen Sie sich, wenn Sie noch einen Gewinn erzielen wollen. Besonders günstig erlangen Sie Zinolenum, Stragula und Balatum, die guten Beläge für den Fußboden in der „Lotterie ohne Nieten“, dem großen November-Verkauf der Firma S. B. Cohn & Eisenstadt. Die Auswahl ist groß und Sie erhalten auf alle Waren noch 10 Prozent Rabatt.

# Memelgau

## Kreis Memel

s. Willkieten, 12. November. [Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins.] Der landwirtschaftliche Verein Willkieten hielt dieser Tage bei Feldkeller eine gut besuchte Versammlung ab, zu der sich nicht allein Mitglieder des Vereins, sondern auch Gäste eingeladen hatten. Der Vorsitzende, Gutsherr Lorenz, begrüßte die Anwesenden und behandelte eingehend einige die Landwirte interessierende Fragen. In längerer Ausführungen freilich er u. a. das Ergebnis der Ernte, um dann auf das Verhältnis zwischen Erzeugungskosten und Verkaufspreisen der landwirtschaftlichen Produkte einzugehen. Die Bildung von Genossenschaften und die Pflege des Genossenschaftsgedankens, so führte der Redner weiter aus, seien notwendig. Vor allem müßten entsprechend den niedrigen Lebensmittelpreisen die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter gesenkt werden. Tierärztinstructor Kengning von der Landwirtschaftskammer hielt darauf einen interessanten Vortrag über Schweinefütterung und Schweinezucht, der allgemeines Interesse fand. Gegen Schluß der Versammlung entwickelte sich eine rege Diskussion über das Gesetz betreffend Arbeitsbücher. Der Vorsitzende gab den Inhalt dieses Gesetzes bekannt und empfahl den Mitgliedern frische Einhaltung des Gesetzes. Von mehreren Anwesenden wurde Klage über die hohen Löhne für landwirtschaftliches Gefinde und Arbeiter geführt. Die Mitglieder kamen überein, in Zukunft von einer Kleiderlieferung für das Gefinde Abstand zu nehmen, weil dieses nicht mehr zeitgemäß sei. Bei den Parolhören mußte ein Ausgleich an den jeweiligen Stand der Lebensmittelpreise angestrebt werden. Um Härten zu vermeiden und das Gefinde an die veränderten Verhältnisse zu gewöhnen, wurden zunächst für 1931 Uebergangslöhne vereinbart. Als Höchstlöhne wurden in Aussicht genommen: für einen älteren Kutscher bzw. ein älteres Mädchen 450 Lit und für einen jüngeren Kutscher bzw. ein jüngeres Mädchen 360 Lit je Jahr ohne Kleider. Bei den sozialen Abgaben und Steuern sollen die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. Nachdem ein neues Mitglied aufgenommen worden war, wurde die Versammlung um 8 Uhr geschlossen.

I. In der Nacht zum Sonntag ist dem Besitzer John A. aus P., der nach Schwenzeln gekommen war, das Fahrrad aus dem Garten gestohlen worden, während er bei seiner Freundin ein Schäferstündchen hielt.

## Kreis Bendefrug

us. Paletten, 12. November. [Versammlung der Kriegsbeschädigten.] Hier fand eine Versammlung der Ortsgruppe Paletten des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Anfolge der Ueberlieferung konnten viele Mitglieder an der Versammlung nicht teilnehmen. Vor Eröffnung der Tagesordnung gab der Vorsitzende, Herr Worm, der vor kurzem verstorbenen Kriegswitwe Peterlein-Heinrichs, deren Andenken in üblicher Weise gedacht wurde. Nachdem vom Vorsitzenden ein Bericht über die stattgefundene Landeskonferenz des Bundes in Pogegen gegeben worden war, wurde beschlossen, am Totensonntag einen gemeinsamen Kirchgang zu unternehmen. Anschließend daran soll ein Kranz an der Gedenktafel niedergelegt werden. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, am 21. Dezember im Vereinslokal ein Weihnachtsfest in Form eines Familienabends stattfinden zu lassen.

## Kreis Pogegen

hl. Natkischen, 11. November. [Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins.] Nach längerer Pause fand im Vereinslokal Müller-Natkischen die diesjährige Herbstversammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins statt, welche trotz der sehr schlechten Wege und des ungünstigen Wetters doch von mehr als 200 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Gutsherr Kraus, eröffnete die Sitzung, gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und begrüßte besonders Landwirtschaftslehrer Brokop, welcher als Redner erschienen war, und machte dann etwa folgende Ausführungen: Ein günstiges Erntejahr mit befriedigenden Erträgen liegt hinter uns. Trotzdem schaut der memelländische Landwirt nach wie vor sorgenvoll in die Zukunft. Die sehr niedrigen Getreidepreise, die Absatzschwierigkeiten aller landwirtschaftlichen Erzeug-

nisse und immer neue Hollerhöhungen lassen die Lage der hiesigen Landwirte trostlos denn je erscheinen. Die Landwirtschaftskammer ist bei der Zentralregierung vorstellig geworden und hat versucht, eine Stützungsaktion der Getreidepreise zu erreichen, jedoch ohne Erfolg. Den einzigen Lichtblick bieten dem Landwirt augenblicklich nur die Schweinepreise, die sich wohl nur vorübergehend auf ziemlich rentabler Höhe befinden. Sehr schwer sind die Milchwirtschaften am Strome, die ihre Milch nach Deutschland liefern, durch den hohen Milchzoll getroffen worden. Und nun droht auch den Buttererzeugern, also besonders den kleinen Landwirten, durch Erhöhung des Butterzolls ein schmerzlicher Schlag. Vom 29. November ab soll der Butterzoll von 27,50 Mark auf 50 Mark je Doppelzentner erhöht werden. Daraus muß die jetzt schon sehr billige Butter noch um rund 30 Cent pro Pfund fallen. Da will die Landwirtschaftskammer wieder helfend eingreifen, indem sie die Gründung von Molkereigenossenschaften ins Leben rufen will. In diesen Molkereien, die mit den modernsten Einrichtungen versehen sind, wird die Milch hauptsächlich zur Herstellung erstklassiger Markenbutter verarbeitet; denn nur für solche Butter wird Absatz auch in anderen Ländern gefunden. Außerdem bekommt jeder Verbraucher für seine Vollmilch die entsprechende Menge Schleuderbutter zurück und kann diese sehr gut in der eigenen Wirtschaft für Käse- und Schmelzkäse verwenden. Der Vorsitzende regte an, sich eine Molkereigenossenschaft in Natkischen zu bilden. Dann würde man bald an den Bau einer Genossenschaftsmolkerei herangehen können. Daran schloß sich eine lebhafteste Debatte an, die sich für die Gründung einer Genossenschaft aussprach. Der Vorsitzende versprach, für die nächste Sitzung den Direktor der Genossenschaftsmolkerei Memel zu laden und ihn zu bitten, hierherzukommen und einen aufklärenden Vortrag als Fachmann über seine Erfahrungen auf dem Gebiet der Molkereigenossenschaft zu halten. Darauf erteilte der Vorsitzende das Wort Landwirtschaftslehrer Brokop, welcher einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über Wirtschaftsaufwand und Wirtschaftseinrichtung in der heutigen Zeit hielt. Der Vorsitzende dankte dem Redner im Namen der Versammlung für seine überzeugenden Ausführungen und schloß nach etwa vierstündiger Dauer die Sitzung.

## Dispreußen

V. Sartau, 12. November. [Leichenfund aufgefährt.] Im September wurde zwischen Czanz und Sartau die gräßlich verstümmelte Leiche eines Mannes angeschwemmt, der der Kopf und ein halbes Bein fehlten. Man nahm damals an, daß es sich um einen Nordhandeln müsse und daß die Leiche nur deshalb verstümmelt worden sei, um ein Erkennen der Persönlichkeit unmöglich zu machen. Die inzwischen angestellten Ermittlungen haben nun zu der Feststellung der Persönlichkeit des Unbekannten geführt. Danach handelt es sich um den polnischen Matrosen Stephan Jarzyna aus Gdingen, der am 5. August im Hafen von Gdingen durch einen Unglücksfall ums Leben kam.

## Zwangsversteigerung

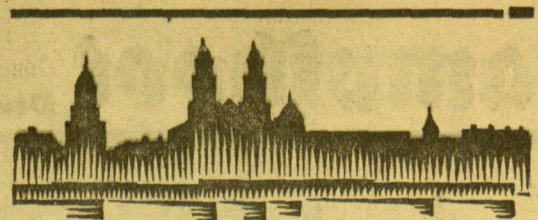
Am Freitag, dem 14. d. Mts., werde ich (1932)

- um 8 1/2 Uhr bei dem Besitzer **Burkhardt, Wannagen** ca. 25 Zentner Kartoffeln, 28 Getreideädel, 1 Kisten Stroß, 1 Kistenhuhn
- um 9 1/4 Uhr auf dem Hofe des Gutsherrn **Grotenberger, Antoreien**, anderweitig gepfändet, 1 Schwein, 1 Kisten Speise, 1 Flug, 1 Kisten Kartoffeln und 1 Partie Gänse
- um 10 1/2 Uhr bei dem Besitzer **Sudrawitz, Langanen** 2 Kisten Stroß, 1 Kisten Kartoffeln und 1 Kisten Heu
- um 11 1/4 Uhr in der Wandkammer **Saugen (Kraumann Brohm)** 1 Kisten Sauer und Knochen
- um 12 1/2 Uhr bei der Besitzerin **Kühn, Petrellen** 1 Kistenfleisch, einen Leppich, 1 Kistenfleisch

am **Samstag, dem 15. d. Mts.**

- um 8 1/2 Uhr bei dem Schmiedemeister **Wicht, Michel-Saubein** 1 Drillmaschine, 1 Spazierrollen
- um 10 1/2 Uhr in **Brückwils** vor dem Galtshaus des Kaufmanns **Schwibbles** ein anderweitig gepfändetes Motorrad, Marke **Bundapp**, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Leites, Gerichtsvollzieher, Brückwils



## Kaunas, 12. November

### Abänderung des Selbstverwaltungs-gesetzes

Nichtbeherrschung der litauischen Sprache soll das Wahlrecht nicht ausschließen

h. Kaunas, 12. November. Der Entwurf des neuen Selbstverwaltungsgesetzes, das nunmehr zur endgültigen Annahme dem Ministerkabinett vorgelegt worden ist, ist vom Staatsrat in einigen Punkten abgeändert worden.

U. a. ist die Bestimmung, wonach solche Bürger, die der litauischen Sprache in Wort und Schrift nicht mächtig sind, nicht wählen dürfen, gestrichen worden

Ferner ist die Berechnungsart bei der Verteilung der Kandidaten abgeändert worden.

### Standesamtliche und kirchliche Registrierung in Litauen

Ein namhaftes Mitglied des Staatsrates ist beauftragt worden, ein Gesetzesprojekt über die Einführung einer standesamtlichen Registrierung der Bevölkerung neben der kirchlichen auszubereiten. Diefem Gesetz soll das Prinzip der Gleichberechtigung der kirchlichen und der standesamtlichen Registrierung bei Geburten, Trauungen und, zugrunde gelegt werden. Die Bürger können beide Arten der Registrierung wählen.

### Ausschreibung

Die Eisenbahnverwaltung (Abteilung Materialverwaltung, Kanto gto. 14) nimmt bis zum 25. November Angebote auf Lieferung eines stehenden Dieselmotors (etwa 200 PS) mit allem notwendigen Zubehör, sowie die Lieferung von drei Generatoren für Drehstrom mit allen zugehörigen Apparaten entgegen. Angebote (gestempelt) mit Preisangabe (in Lit) sind in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift: „Diesel variator 1 generatorium virkt 1930 XI, 25 d.“ bis zum genannten Tage einzureichen. Näheres teilt auf Wunsch die Verwaltung werktags von 10 bis 12 Uhr mit.

h. Monopolhändler betriebigen nicht. Infolge der sich immer mehr häufenden Klagen über die Minderwertigkeit der Monopolhändler hat das Finanzministerium den schwedischen Händlern in einem Schreiben um Aufklärung ersucht. In diesem Schreiben wird insbesondere darauf

hingewiesen, daß die Qualität der Händlertage nach der Einführung des Monopols sich verschlechtert hat. Auch wären in den Geschäften verschiedentlich Streichhölzer vorgefunden worden, die beim Anreiben nicht aufflammten.

h. Polizeiliches. Die Kaunener Polizei hat am Montag insgesamt 33 Protokolle aufgenommen, davon zehn wegen Trunkenheit und Mißbeherrschung, drei wegen Verletzung der Anmeldevorschriften, drei wegen Unsauberkeit, drei wegen Pässierens der Straße nach der festgesetzten Zeit, drei wegen Mißbeherrschung von Dokumenten, drei wegen Verletzung des Gesetzes betreffend die Sonn- und Feiertagsruhe, zwei wegen Verletzung der Verkehrsvorschriften, zwei wegen Bettelns, eins wegen Fälschung von Dokumenten, eins wegen Diebstahls und eins wegen Aneignung eines falschen Namens.

h. Diebstahl. Der Inhaber der Kleiderfabrik „Elegant“ in Kaunas benachrichtigte vor einigen Tagen die Polizei, daß in seinem Lager Diebstähle von Kleidungsstücken verübt wurden. Bei der eingeleiteten Untersuchung richtete sich der Verdacht insbesondere gegen eine Arbeiterin und deren Schwester. Bei beiden wurde eine Durchsuchung ihrer Wohnungen vorgenommen, wobei die Polizei mehrere Kleidungsstücke beschlagnahmte. Die beiden Schwestern wurden verhaftet.

h. Ausgelesene Kinder. In einem Korridor des Hauses Nr. 4 an der Viristona-g-ve wurde am Montag ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts gefunden. — Im Hause Nr. 24 an der Raitis-Meja wurde gleichfalls ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Beide Kinder wurden in das staatliche Kinderheim eingeliefert.

h. Schlägerei. Vor einem Gasthause an der Umerges Pientas in Kaunas kam es gestern abend zwischen einigen betrunkenen Männern zu einer schweren Schlägerei, die mit Knüppeln und Messern ausgetragen wurde. Einige Personen erlitten dabei schwere Verletzungen, so daß sie ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußten.

### Veranstaltungen am Donnerstag

Staatstheater: Historisches Symphoniekonzert. Metropolitan: „Der weiße Teufel“. Triumph: „Teufel“. Osa: „Rebellen“. Debon: „Spiel mit Liebe“. Rasmus: „Des Warrers Erkenntnis“. Palas: „Symphonie der Liebe“.

ak. Kenstadt, 11. November. [Verschiedenes.] Dieser Tage brannte das Stall- und Scheunengebäude des Besitzers Sch. in Schaudwieten nieder. Mitverbrannt sind außer der diesjährigen Getreideernte und landwirtschaftlichen Maschinen ein Schwein und ein Kalb. Man vermutet Brandstiftung. — Wie berichtet, verstarb vor kurzen einem Sattlermeister aus Kenstadt, der mit einem geliehenen Fuhrwerk zum Markt fuhr, unterwegs nicht nur das Fuhrwerk, sondern auch die gesamte darin befindliche Ware. Einige Tage später fand man das Fuhrwerk mit der Ware in einem kleinen Rißchen. Die Person, die es aus bisher unbekanntem Grund dorthin gebracht hat, konnte nicht ermittelt werden.

h. Ditta, 11. November. [Zusammenstoß. — Selbstmordversuch.] Auf der Brücke von Viristoni stieß am Montag ein aus Kaunas fahrender Autobus mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Fuhrwerk zusammen, wobei das Fuhrwerk zertrümmert und ein Pferd verletzt wurde. Der Inhaber des Wagens, ein Landwirt, wurde hinausgeschleudert, kam aber ohne Verletzungen davon. — In dem bei Ditta gelegenen Dorfe Vencunai verstarb am vergangenen Sonntag der 60jährige Knecht des Landwirtes Pajauskas mit einem Kistmesser die Kehle zu durchschneiden. Als er sich einige Schritte am Basse begeben hatte, rief er um Hilfe. Er wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus von Ditta eingeliefert.

h. Miraidai, 11. November. [Feuer.] Dieser Tage brannte das Anwesen des Landwirtes Vasiliunas nieder. Das Feuer war in der Nacht ausgebrochen, als sich sämtliche Bewohner im Schlafe befanden, so daß nur wenig gerettet werden konnte. Auch eine Kuh, zwei Schweine und sämtliche Geflügel kam in den Flammen um. Der Schaden beträgt mehrere tausend Lit. Die Brandursache ist noch unbekannt.

\* Arefanowa, 12. November. [In der Trans-mission geötet.] wurde dieser Tage ein elf-jähriger Junge, der ohne Erlaubnis eine hiesige Mühle betreten und dabei dem Getriebe zu nahe gekommen war.

# Lammermoor verblüfft Chicago

Ein Kriminalroman von CHARLOTTE und HERBERT FREDERSDORF

6. Fortsetzung Nachdruck verboten

Durch die Verfolgung des Notbärtigen und die Recherchen in der Bank hatten die beiden Freunde sich derart verspätet, daß sie sich verwundert anblickten, als die alte Samba ihnen beim Eintritt in die Villa sagte, Mr. Dunderby sei noch immer nicht zurückgekommen. In der Stimme der Alten zitterte eine leise Unruhe.

„Nun, wir werden Mr. Dunderby oben im Arbeitszimmer erwarten!“ sagte de Groot in offensichtlicher Erregung. „Melden Sie uns, sobald er kommt!“

Das Arbeitszimmer im oberen Stockwerk des Hauses lag zur Gartenseite hin. Ein verwilderter Park mit dichten Bäumen schloß die Villa gegen die Straße vollkommen ab. Wie durch einen Leppich hindurch hörte man hier die Geräusche der Autos und Wagen von der Straße her. Das Fenster des Zimmers stand weit offen und ließ einen betäubenden Geruch von Hollunder eindringen.

Abgespannt und trübsinnig sah de Groot am Schreibtisch des Millionärs, während Appelmuth sich eingehend mit der Bibliothek D'Connors beschäftigte. Plötzlich gab es einen klaffenden Laut im Raume, de Groot schrak zusammen, denn er hatte gleichzeitig einen Luftzug an seinem Ohr wahrgenommen. Dann sahen die beiden am anderen Ende des Zimmers auf dem Teppich ein Ding liegen, das bestimmt vor einer Sekunde noch nicht dort gelegen hatte. Es war ein Fingerbild, etwa zwanzig Zentimeter langer Holzstab, der an seinem einen Ende eine verdickte Röhre trug. Er war rauchgeschwärzt und de Groot bemerkte bei näherem

Sinschauen, daß um die Röhre ein Papier mit Gummiband befestigt war.

Appelmuth äußerte in unvorhersehener Angst, sie sollten doch lieber das Zimmer verlassen, bevor das Ding in die Luft ginge, aber de Groot hatte schon das Papier vom Holzstab abgelöst und las mit wachsendem Erstaunen:

Man wird Sie eines Tages im Brighton-Park finden und Sie werden keine Gelegenheit mehr haben, das Loch in Ihrem Kopf als unangenehm zu empfinden. Denn Sie haben Ihre Finger in einer Sache, die Sie nichts angeht!

Der Brief war mit einer Underwood geschrieben; er trug keine Unterschrift.

„So, da haben wir's!“ meditierte de Groot in mißmutigem Tone, die liebenswürdigen Geschäftsfreunde unseres armen D'Connors wissen bereits, daß wir ihnen auf der Spur sind. Das ist andererseits — Gott sei Dank! — mehr, als ich erwartet habe!“

„Warum, Gott sei Dank?“ — unterbrach ihn Appelmuth.

„Weil wir nun mit Bestimmtheit annehmen dürfen, auf der richtigen Spur zu sein, was wir eigentlich bisher nur gehofft hatten. Leider kostete das den Einsatz unseres Intelligenz.“

Appelmuth hatte den seltsamen Briefträger näher betrachtet; plötzlich rief er aus:

„Weißt Du, de Groot, was wir hier in der Hand halten? Dieses Wordinstrument ist nichts anderes als eine sogenannte Schiffbruchrafete; sie wird bei allen Rettungsaktionen benutzt, um Schiffbrüchigen eine Leine zuzuworfen, mit der die Hosenboje an Bord geholt wird. Hier,“ er zeigte auf das abgehackte Ende einer Manila-Leine, „ist die Schnur, die den Schützen mit der Rakete verbindet.“

De Groot hatte ihn nicht bis zum Schluß angehört; aufgeregt blätterte er in den Werken der D'Connorschen Bibliothek.

„Tiefseeforschungen... Schiffbruch-Rafete...“ murmelte er halblaut. „Der Sekretär kommt nicht... langsam begnue ich zu ahnen...“

Dann setzte er laut fort, sich zu Appelmuth wendend:

„Nichts hält uns davon ab, nunmehr folgende Schlüsse zu ziehen: Das Mordmotiv liegt zweifellos auf der Basis von D'Connors Geschäften, die sicherlich irgendwelche maritimen Interessen hatten. Der Drohbrief, den wir soeben erhielten, ist auf der Underwood des Sekretärs geschrieben; ich habe bereits bei unserem ersten Besuche festgestellt, daß diese Schreibmaschine die Eigentümlichkeit besitzt, das e und das i nicht ganz korrekt auf Zeilenhöhe zu schreiben, wie Du es bei diesem Brief siehst. Dieser Umstand — die Schreibmaschine Dunderbys nämlich — kann eine abschließende Freführung bedeuten, kann arrangiert worden sein, um unseren Verdacht auf Dunderby zu lenken; Ich sage „kann“; er muß es nicht; denn ebensooft kann der Sekretär Dunderby, der einzig und allein mit D'Connors Geschäften vertraut gewesen ist, diesen Brief als letzten Ausweg geschrieben haben, wenige Minuten vor seiner Flucht.“

Der sonst so kühle de Groot redete sich in einen gläubenden Eifer hinein:

„Bitte, mein Lieber, laß Deinem Gehirn ein paar Flügel wachsen und begib Dich mit mir in die luftigen Zonen der Hypothese! Der Notbärtige — nennen wir ihn spaheshalber... Lammermoor — hatte hier in Chicago während eines Europa-Ausenthaltes einen Kollegen, der gewissenlos genug war, Lammermoor über Dinge zu unterrichten, die er in seiner Eigenschaft als vertrauter Sekretär des Millionärs D'Connors erfahren hatte. Diese Dinge, deren Kenntnis nicht nur für die Verbrecher, sondern auch für uns einen unermeßlichen Wert darstellen, befanden sich in der Brusttasche des Ermordeten. Lammermoor — denn es steht für mich fest, daß der Notbärtige und Lammermoor eine Person sind — ist jetzt in Chicago, um sich mit seinem Gehilfen Dunderby den Raub zu teilen. Somit die Hypothese, ob uns die weiteren tatsächlichen Ermittlungen Recht geben, werden wir sehen!“

Gleichsam als Antwort auf diese letzte Aeußerung de Groots trat die alte Samba ins Zimmer und sagte zu einem Herren, der hinter ihr stand:

„Die Herren schon lange warten, Mr. Dunderby.“

„Gehen um sich blickend, trat Percy Dunderby ein; mit einem kurzen Blick überzeugte sich de Groot, daß dieser Mann wie von Furien geheißt schien; seine Augen flackerten und die Hände glitten mit ihren, unstillen Bewegungen an seinem Rock entlang.“

„Es ist gut, daß Sie gekommen sind!“ Die Worte überflügelten sich. „Sie müssen mir helfen... ich bin...“

Aber noch ehe er den Satz vollenden konnte, griff er vor sich in die Luft, warf die Arme in furchtbarem Krampf weit von sich und stürzte mit einem gurgelnden Laut zu Boden.

Mit einem Satz war de Groot am Fenster; denn er hatte den kleinen Blutstropfen gesehen, der plötzlich aus einem winzigen Loch am Halse Dunderbys heraustrat. Die Smith & Weston in der Rechten, schwang er sich über die Fensterbrüstung und verschwand in der Richtung zur Straße zu mit riesenhafteu Sprüngen.

Kurz darauf hörte Appelmuth in das furchtbare Röcheln des Sterbenden hinein das kurze Bellen von de Groots Revolver. Aber es hing jetzt alles davon ab, Dunderby noch vor dem bald eintretenden Tode zum Sprechen zu bringen; da die zerflossene Kehle des Sekretärs keinen einzigen artikulierten Laut mehr zustande bringen konnte, versuchte Appelmuth es mit Fragen, die er auf Geratewohl stellte:

„Dunderby, hören Sie mich! Wer ist der Mörder? Der Notbärtige?“

Hilflos, von den beginnenden Schauern des Todeskampfes geschüttelt, lag Dunderby am Boden. Das Bewußtsein schien ihm mehr und mehr zu schwinden, denn die Augen wurden glasig und starr.

„Dunderby“, rief Appelmuth in höchster Erregung, „der Notbärtige?“

(Fortsetzung folgt)

# Das Reich der Frau

nr. 267 Donnerstag, 13. November 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

## Wenn Frauen schmeicheln . . . Ein kleiner Beitrag zur Leichtgläubigkeit der Männer

Es gibt Frauen, die so eingebildet sind und sich so im Mittelpunkt aller Dinge wähnen, daß sie gleich unzufrieden, eifersüchtig und schlechter Laune werden, wenn sie nicht die ungeheuerste Aufmerksamkeit aller Männer in ihrer Umgebung auf sich konzentriert sehen. Glücklicherweise sind diese Frauen in der Minderzahl, aber ein Mann braucht nur etner oder zwei solchen Frauen einmal begegnet zu sein — und schon schert er uns alle über einen Kamm und überfließt dabei, daß wir Frauen im allgemeinen uns durch Schmeicheleien gar nicht geschmeichelt fühlen, weil wir nicht einseitig genug sind, um im Inneren unseres Herzens wirklich zu glauben, daß wir die unvergleichlichen Engel sind, für die die Männer uns — wie sie immer wieder beteuern — halten.

Wir wissen gewöhnlich selbst ganz genau, wann wir am vortheilhaftesten wirken.

Nein, wir glauben nicht all' den wunderbaren Worten, die wir zu hören kriegen; sie entlocken uns nur ein Lächeln, schweben an uns vorbei und sind sehr schnell wieder vergessen.

Alte Frauen gehen auf der Suche nach Schönheit viel tiefer als die Männer glauben. Eine Frau braucht nicht hübsch zu sein und ist dennoch interessant. Diese Fähigkeit, Interesse zu erregen, ist noch bedeutend wichtiger als ein schönes Gesicht. Es ist das Besondere — lebhafter Ausdruck, Schlagfertigkeit, Persönlichkeit — was immer am meisten in die Waagschale fällt. Je tiefer aber eine Frau ihre Persönlichkeit entwickelt hat, um so weniger zugänglich ist sie Schmeicheleien.

Gewöhnlich wollen wir schon eine Anerkennung hören. Es freut uns, wenn man uns ansehend nennt, wenn man uns sagt, daß wir amüßig oder ein guter Freund, ein glänzender Kamerad sind, wirklich, aber — gelegentlich, nicht dauernd! Jedemfalls glauben wir nicht an solch eine dauernde Vollkommenheit, und die Schmeichelei macht dann schließlich keinen größeren Eindruck auf uns wie ein Streichholz auf einen Eisberg.

Der Mann aber ist Schmeicheleien viel zugänglicher. (?) Und das hat seinen Grund vor allen Dingen darin, daß er sich von Generation zu Generation als Herr der Schöpfung betrachtet hat. Wenn ihm die Frau eine wohlüberlegte Menge von Bewunderung soll, dann läßt er sich nicht verweigern nach mehr.

Was haben manche Frauen bei den Männern schon durch Schmeicheleien erreicht! Manchmal handelt es sich um ein Kleid, einen Hut, ein Schmuckstück; manchmal aber bewirken sie auch durch wohlüberlegtes Loben und durch Ermutigung, daß der Mann alle in ihm schlummernden Fähigkeiten herauskehrt und „etwas wird“. Es gibt aber auch Frauen, die sich der Schmeicheleien wie eines Giftes bedienen, das sie in kleinen Dosen verabfolgen. Ihre Opfer werden dann nicht selten wehrlos in ihrer Leichtgläubigkeit.

Wir sind alle unvollkommene Wesen, und mögen wir auch noch so viel in uns aufgenommen haben, so können wir doch immer etwas Neues lernen. Woher dann aber unser unmäßiger Ekel? Wollen wir überhaupt nur irgendetwas im Leben erreichen, dann müssen wir vor allem die Selbstzufriedenheit aus unserem Herzen reißen, denn die Schmeicheleien, die uns zu dieser Selbstzufriedenheit bringen, töten durch ihre heimtückischen Einflüsterungen alle noch entfaltbaren Fähigkeiten.

Warum sollen wir uns noch quälen? Wir sind doch bereits so klug, so gut, so schön! Kann denn jemand, der die Vollkommenheit bereits erreicht, noch höher steigen?

Frauen kennen kein Ende, wenn sie die Männer

aufzählen, die auf jedes schmeichelhafte Wort und auf jeden schmeichelhaften Blick herbeifallen.

„Sie sind ein wunderbarer Mensch“, sagt die Frau. „Ich habe noch nie jemanden so Tennis spielen, so Autofahren lassen, so reden, so erzählen hören wie Sie!“

Der Mann nimmt das alles als den ihm selbstverständlich zustehenden Tribut entgegen, richtet sich zu seiner vollen Höhe auf und streicht seine Kravatte glatt. Die Schmeichlerin aber sagt unter vier Augen zu ihrer Freundin: „Wenn du dir Marx in guter Laune erhalten willst, dann brauchst du ihm nur in irgendeiner Form „Honey um den Mund zu

## Ethel Mannin / Untertan sein!

Ein Amerikaner verlagte kürzlich eine Pariser Musichall auf Schabenerias, weil seine Frau, eine Schauspielerin, dort ohne seine Erlaubnis aufgetreten war. Und man erinnere sich bei dieser Gelegenheit, daß Sarah Bernard niemals ohne die Einwilligung ihres Gatten eine Rolle übernommen hat, und daß sie sogar einmal, als ihr Mann Einspruch erhob, ihre Zusage, eine Rolle zu übernehmen, wieder zurückzog. Als Beispiel ehebraulicher Pflicht und ehedemännlichen Herrschaftsrechts wurde dies erwähnt, aber die Amerikanerin war nicht so függam wie ehemals Sarah Bernard.

In England wurde vor einiger Zeit beschlossen, das Wort „obey“ („Untertan sein“) aus der Trauformel zu streichen, aber dieser „amtliche“ Fortschritt im Kampf um die Gleichberechtigung der Geschlechter hat für die Praxis, für das wirkliche Gelingen gar nichts zu bedeuten.

Die Frau gibt ihren Beruf auf, wenn sie heiratet, nicht weil sie es selbst so für richtiger hält, sondern weil der Mann es so wünscht. Oft hört man eine Frau wehmütig versichern, daß sie sich nur deshalb ihr Haar nicht schneiden lassen, weil ihr Mann es nicht wünscht. Als die Vorbereitungen gerade im Entstehen war, traf man immer wieder Frauen, die darin ihre bedingungslose Unterordnung unter den Mann dokumentierten. Eine Frau, die in kleinen persönlichen Angelegenheiten sich dem Willen des Mannes unterwirft, wird sich auch in großen Dingen unterordnen. Eine Frau, die sich ihr Haar nicht schneiden läßt, weil der Mann es nicht wünscht, wird in wichtigeren Fragen kaum gegen den Mann zu opponieren wagen.

Es läßt sich natürlich der Einwand erheben, daß ein Tun oder Unterlassen, das dem Andern Freunde bereitet, noch lange kein Zeichen für ein tyrannisches Auftreten des Andern Teil zu sein braucht, aber: der Appell des Mannes an den Wunsch, ihm zu gefallen, ist heimtückische und unentrinnbare Form der Tyrannei!

Wenn der Andern offen mit seiner Meinung herauspoltert, dann ist es leicht, voller Unwillen trotzig zu werden, es ist auch verhältnismäßig leicht, sein eigenes Ich gegen eine direkte Opposition zu behaupten, aber manche Frau, die es glatt bestritten würde, von ihrem Mann bevormundet zu werden, ist doch, ohne daß es ihr recht zum Bewußtsein kommt, unter der verhehlerten Herrschaft ihres Mannes.

Frau A. würde sehr gern mit Ds öfter zusammenkommen, aber da Carl nicht viel für die Leute übrig hat, so unterläßt sie es; Frau V. möchte gern gelegentlich außerhalb spielen, aber da Kurt lieber zu Hause ist, so offen sie eben zu Hause; Frau Z. möchte brennend gern die Tanzmusik aus allen

schmieren“, er schämt das sehr und glaubt jedes Wort!

Schmeicheleien bringen nichts ein und wirken immer zerstörend, nie aufbauend!

Wenn Frauen schmeicheln, dann verfolgen sie damit einen Zweck. Ich will nicht das Gute und Böse dieser Gewohnheit gegeneinander abwägen. Man darf nun jedem Mann den guten Rat geben, die Bewunderung, die ihnen gezollt wird, recht genau zu prüfen und sich nicht mehr erdreßen zu lassen, als den Tatsachen entspricht.

Es wird wahrscheinlich nicht mehr lange dauern, dann haben sich Mann und Frau im Punkte Schmeichelei gegenseitig nichts mehr vorzuerwerfen. Und ist es erst dahin gekommen, dann wird die Schmeichelei eines sehr natürlichen Todes sterben.

Vera.

Ländern Europas hören, statt dessen aber lauscht sie einer Abhandlung über das „Liebesleben der Polypen“, Fußballberichten, einem Vortrag über „Die Hygiene der Bantu-Neger“, weil — Heinrich Meier rundgefunkt noch sonstige Oberflächlichkeiten leiden mag.

Und trotz aller Reden über die Gleichheit der Geschlechter, trotz allem Widerstand gegen das Wort „Untertan“, sind diese Frauen doch genau so unterwürfig wie es ihre nichtemanzipierten Vorgängerinnen gewesen sind.

Wenn man ihnen sagt, daß auch sie ein Recht in ihrer Ehe haben, dann murmeln sie etwas über „Geben und Nehmen in der Ehe“; aber meistens ist ihre Auslegung des Gesetzes vom Geben und Nehmen, daß das Geben allein von einer Seite zu erfolgen hat — und das Nehmen von der anderen Seite. Im Gegensatz zu allem Gerede über die Gleichberechtigung sind die Frauen auch heute noch „Untertan“.

Sehr viele Frauen haben — und das scheint mir hier der Pudels Kern zu sein — geradezu ihre kleine Freude daran, wenn sie von ihren Ehemännern ein bißchen „geschurigelt“ werden.

Wichtig aber ist nicht so sehr, daß der Mann über die andere Ehehälfte herrschen will, sondern, daß die Frau es gar nicht merkt! Dieses Nichtmerken wäre an sich auch nicht so böse, wenn die Frauen nicht gleichzeitig mit allen Mitteln für die Gleichheit der Geschlechter eintreten würden; so entsteht ein dauernder Widerpruch.

Daß der Mann herrschen will, liegt in dem Ueberlegenheitskomplex, der tief im männlichen Geschlecht wurzelt. Die Frau vermerkt das übel, wenn sie nicht einen Sinn für Humor hat, der leider in der Ehe so selten in Erscheinung tritt, aber andererseits erkennen die Frauen diesen Komplex unbewußt wieder an und unterwerfen sich seiner Herrschaft.

In Wirklichkeit sind ja die Männer auch das überlegene Geschlecht, denn sie sind geistig stärker entwickelt und haben seit Vordauern der Welt die wesentlichen Dinge geschaffen. Wenn die Frau das anerkennt — gut; dann wird sie sich auch beherrschen lassen. Wenn sie sich aber beherrschen und durch kleine Tyrannen anquälen läßt, während sie gleichzeitig die Vorzüge von der Gleichheit der Geschlechter verkündet — das wirkt grotesk!

Entweder müssen die Frauen tapfer und aufrichtig einen verlorenen Kampf gegen die Ueberlegenheit des Mannes kämpfen, oder aber sie müssen — um ihre Selbstachtung nicht zu verlieren und sich nicht lächerlich zu machen — nachgeben und „Untertan“ sein. Das ist dann aufrichtiger und würdiger.

## Berufskleider - unauffällig, aber modern

Eigentlich scheint die Wintermode schon kompliziert genug; für Vormittag, Nachmittag und Abend hält sie je eine Kategorie Kleider bereit, die in Stoffart, Schnitt und Auszug so verschieden sind wie drei Zeitalter. Und dennoch ist es nötig, von „Berufskleidern“ zu sprechen, denn die Mehrzahl unserer Frauen ist den ganzen Tag tätig, wobei betont werden muß, daß die Pflicht der Hausfrau auch als zu einem Beruf gehörig aufzufassen sind. Von der außer dem Hause tätigen Frau verlangen Chef und Kundschaf, daß sie unauffällig und doch modern angezogen ist, und auch die Hausfrau sieht es gern, wenn sie überaus dem Besuch mit einem zwar einfachen, aber gefälligen Kleid jederzeit gegenüberzutreten kann. Bei der außer dem Hause tätigen Frau kommt noch hinzu, daß sie oft Nachmittagsbesuchen zu Bekannten erhält, die gleich an die Dienztage anschließen, so daß es ihr unmöglich ist, sich zwischendurch umzuziehen. Da heißt es nun, Unisexkleider schaffen, in denen man sowohl am Vormittag als auch nachmittags oder abends immer richtig angezogen ist, ohne sein Kleidergeld besonders scharf angreifen zu müssen.

Am praktischsten ist es, für das Berufskleid dunkle Farben zu wählen. Sie wirken im Beruf stets seriös-elegant, und sie können sowohl nachmittags als auch abends außerberuflich getragen werden, ohne daß man gegen Andere abfällt. In schwarz empfehlen sich Samt und stumpfe Seiden. Am besten wählt man einen Schnitt, der zwar in der Wirkung ruhig, aber doch ein wenig garniert ist. Die Volerform der Bluse ist zu solchem Berufskleid recht kleidlich, man kann sie aber auch durch Biennächte nur vortäuschen, wenn man glattliegende Formen vorzieht. Die gleiche Vliesverzierungen findet sich dann am Rock und an den Ärmeln, wobei man Doppelärmel vorziehen kann, von denen der oberste die gleiche Volerform wie die Bluse hat. Außer Samt werden gerne dunkelblaue, flachgrüne, rötlichbraune, dunkelbraune oder dunkelrote Wolltress verwendet, die aus der jeweiligen Stärke des Stoffes ihre phantastischen Namen herleiten, und die einmal ganz einfach gefrept, ein andermal noppig gewebt sind. Auch kunstlebdene Stoffe sind in diesen neuen Wolltress vorhanden. Die Prinzessform, die in diesem Winter besonders gepflegt wird, eignet sich für Wolltress, Seiden- und Samtkleider gleich gut. Vorausgesetzt ist nur, daß man diese Kleiderart recht oft überprobiert, ehe das Kleid fertiggeknüpft wird. Denn der Bräutigam soll zwar anwesend und die Braut

gut modellierend sein, er darf aber nicht so knapp geschnitten werden, daß er beim Gehen beengt, und daß das Kleid ungeschöne Falten wirft. Gerade beim Berufskleid ist darauf Rücksicht zu nehmen. Da das Prinzesskleid aus vielen Kängasteilen, die sich unten verbreitern, zusammengesetzt wird, ist es sehr gut möglich, ein altes Volantkleid dazu umzuarbeiten. Als Auszug des Berufskleides aus Wolltress wird man gern Formblenden für den Ausschnitt wählen. Wenn man in Handarbeiten geschickt ist, kann man auch Bierische in farbiger Wolle oder Seide als Randabschluss einfügen. Sieht man dann noch eine helle Spitzenarmatur vor, die mit Druckknöpfen schnell einzuknöpfen ist, dann wird man sowohl für den Beruf als auch für den Nachmittagsbesuch gut gerüstet sein.

Sehr strapazierfähig sind buntgemusterte Gewebe und gestricke Stoffe, für die allerdings nur sportliche Kleidformen in Frage kommen und die als Berufs- oder Nachmittagskleider nur zu gebrauchen sind, wenn man zum Rock statt der gemusterten eine einfarbige Seiden- oder Samtbluse trägt. Für die Hausfrau ist diese Kleidart besonders praktisch, geht doch das Umziehen schnell!

### Nachtbekleidung des Kleinkindes

Sie strampeln fast alle, die kleinen Vögelchen. Nur wenige verbringen eine Nacht in ruhiger, selten gewechselter Lage. Bei den anderen hat die wärmende Decke einen schweren Stand und findet sich während der Nacht so und so oft „zu schrecklichen Klumpen geballt“ in einer Bettdecke. Ein normales Nachtbündchen aber, das unten offen ist, schließt sich hoch und liegt in einem dicken Wulst über den Kinderarmen. Es läßt das Bündchen unbedeckt, von den Beinen gar nicht zu reden. Der Leib aber gerade muß geschützt werden, um lädlen Erkältungskrankheiten des Darms und des Magens vorzubeugen. Man hat in unseren Tagen gern zu dem in seiner modischen Form ansprechenden Schlafanzug gegriffen. Ein wenig besser ist er ja als das Nachtbündchen. Vom Uebel ist aber der feste Schlaf um die Gürtelgegend. Zudem rückt das Bündchen in derselben Weise in die Höhe, wie das Nachtbündchen, so daß Rücken und Bauch nicht unbedingt geschützt sind. Es ist schließlich doch manchmal zu empfehlen, auf die althergebrachten, gut erprobten Dinge zurückzugreifen, in diesem Falle auf das alte solide Nachtbündchen, das in einem Stück gearbeitet das ganze Körperchen zuverlässig und warm umschließt. Nur achte man dar-

auf, daß es im Schritt unbedingt weit genug sei. Es bedeutet gerade bei der Nachtbekleidung eine schwere Schädigung für die Kleinen, wenn sie bedengenden Reizen ausgesetzt sind. An die hintere Hofenklappe wird die Mutter im eigenen Interesse denken. Empfehlenswert ist für den Winter Flanell oder Barchent, für den Sommer einfachen Wäscheleinen zu verwenden. Dann kann die leichte, aber weiche und deshalb gut wärmende Wolldecke über das ganze Jahr die gleiche bleiben und braucht etwa nur in ganz kalten Nächten durch ein leichtes Kopfkissen, das man über die Füße deckt, ergänzt zu werden.

## Bergeffene Vorkämpferinnen der Emanzipation

Wenn heute eine Frau vor Gericht um das Recht kämpfen muß, die für die Ausübung ihres Berufes zweckmäßigere Männerkleidung zu tragen, wie das jüngst in Paris geschehen ist, so wundert man sich, daß derlei heute noch nötig ist. Denn die Frau ist heute dem Manne doch in fast allen Kulturländern tatsächlich so gleichgestellt, daß männliche Extremisten behaupten, nun sei eine Emanzipation des Mannes eine unabsehbare Notwendigkeit. Aber wie jung ist doch noch diese Gleichberechtigung der Frau! Es sind noch keine hundert Jahre her, da wurden die Frauen, die sich mit Emanzipationsbestrebungen hervorwagten, mit Spott und Hohn überschüttet. So ging im September 1846 eine Notiz durch die deutschen Zeitungen, die unter der Spitzmarke „Die verkehrte Welt“ meldete: Die Schriftstellerin Alton (von deren literarischen Leistungen heute übrigens niemand mehr etwas weiß), die sich nicht nur kleidet wie ein Mann, sondern auch raucht, reitet und trinkt wie ein Mann, ist aus Berlin ausgewiesen und hat sich in Dresden „einen Mann zum Weibe genommen.“ Dieser kann toden, friden, nähen und spinnen und gefüllt sich ausnehmend gut im Weiberode.“ Natürlich ist der Zufall über die Heirat hochtrabende Erfindung. Aber diese längst vergessene Frau Alton war nicht die einzige extreme Frauenrechtlerin ihrer Zeit. Denn wenige Wochen später wissen die deutschen Zeitungen von einem zweiten Fall zu berichten, der ebenfalls mit häßlichen Glossen aufgemacht wird. Da heißt es: „Der vielbekanntere Madame Lehmann, welche die Königsberger durch ihr öffentliches Auftreten in Männerkleidung, Zigarettenrauchen etc. ergötzt, ist von der Polizei unter Strafandrohung verboten worden, fernerhin in so abnormer Tracht zu erscheinen, weil dadurch Strafanstalt und dergleichen entziehen könnte. Madame Lehmann hat hierauf eine Beschwerdebüchse gegen den Polizeipräsidenten Lauterbach bei der Regierung eingereicht, worin sie sowohl die viermonatliche Haft, die sie wegen der ihr zur Last gelegten Teilnahme an den politischen Untrieben aufgefunden, als auch die gegenwärtig wegen des Tragens von Weiskleidern gegen sie erarifene Maßregel einer persönlichen, mit früheren Verhältnissen zusammenhängenden Antimosität des Herrn Lauterbach gegen sie zuschreibt und die Regierung bittet, sie gegen die weiteren Eingriffe dieses Herrn in ihre Menschenrechte zu schützen. Die Beschwerdebüchse erregt wegen ihrer naiven Fassung und wegen der betreffenden Personen mannigfachen Interesse und zirkuliert in vielen Abschriften.“ Man hat sich also damals in Königsberg weiblich lustig gemacht über diese Frau, die so freitbar für ihre Menschenrechte — die Nebenbewandlung verrät die Nähe der großen Revolution! — kämpfte. Und dabei ist diese Frau vermutlich nicht nur durch Veranlassung, sondern auch durch Schicksal zu ihrem Verbalten gekommen. Das verrät die Bemerkung über ihre, wie sie sagt, angeblische „Teilnahme an den politischen Untrieben“.

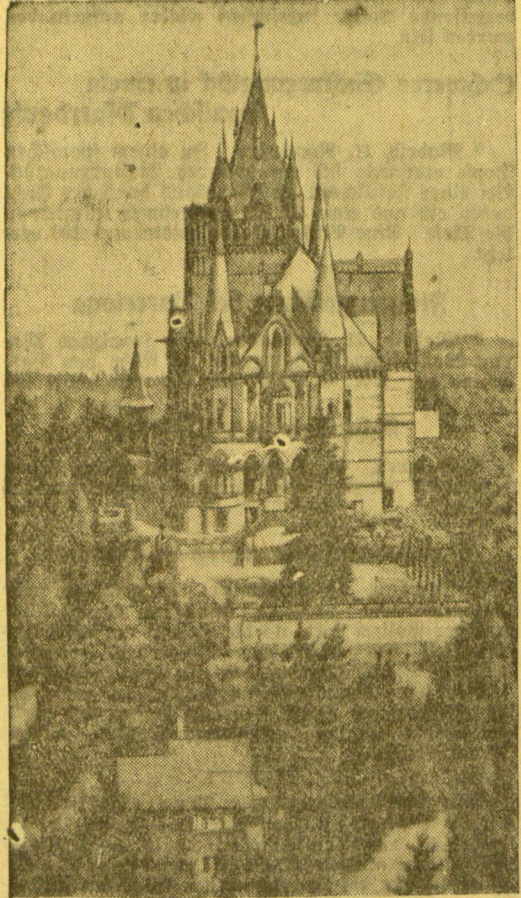
## Zitronen-Garnierungen

Reizvoll sind Dekorationen mit Zitronen und verlangen dazu wenig Mühe. Besonders hübsch wirkt es, wenn man die Zitronenscheiben in vier Teile schneidet und diese dann so legt, daß sie einen Stern bilden. Oder man zack die Ränder der runden Scheiben mit dem Buntmesser aus. Dünne Scheiben, leicht zusammengepresst, bilden gleichfalls eine nette Garnierung. Man kann auch die gleichmäßigen Scheiben nur an den Ecken ausschneiden. Der Länge nach in Streifen geteilt, ist die beliebteste Form, wenn es sich um Beilage zu Fisch handelt. Reicht man Zitronen zum Tee, so schält man die Frucht möglichst fein, teilt sie nun in dünne Scheiben und legt sie wieder so zusammen, daß sie wie eine ganze Frucht aussieht. Mancher liebt das Pilante, so daß er es gar nicht oft genug bekommen kann. Zu Fleischsalat beispielsweise ist die Beilage von Zitronenscheiben das Gegebene. Eine delikate Platte stellt man folgendermaßen her: der wie üblich nach dem individuellen Geschmack bereitete Salat wird mit kleinen Pfeffergürtchen und mit langen Streifen von lauren Gurken belegt, die noch von Kapern lustig belegt werden. Zwischen dieser Garnitur finden die sternförmig zusammengelegten Zitronenscheiben ihren Platz, in ihrem Mittelpunkt gleichfalls von einer Kapern getränkt. Diese Platte dürfte auch als — Katerfrühstück Anknäuel finden! Wenn Sie an Sonn- und Festtagen abends Fleischsalat geben und ihn natürlich recht verlockend servieren wollen, dann geben Sie ihn auf die bekannten Muschel- formen, auf denen sich solche Sachen so nett portionsweise anrichten lassen. Zitronenscheiben, einfach, als Stern, leicht zusammengezogen und so wie späte Büttchen wirkend, auch Äpfel- und Kängs- stücken bilden die Garnitur. Jeder nimmt sich dann eins oder mehrere solcher Garniturstücken und preßt den Saft, nach Geschmack mehr oder weniger, auf den Salat. C. Berger.

## Fischgerichte

Omelette mit Kabeljau füllung schmeckt ganz vorzüglich. Man bereitet einen einfachen Tropfkeil, bäckt ihn und füllt jede Omelette mit Kabeljau- stücken, die man vorher kochte, mit Petersilie, Zitronensaft und etwas frischer Butter vermischt.

Kabeljau gekocht mit Pilzsauc. Man kocht mehrere Scheiben Kabeljau, legt sie auf eine Schüssel, bestreicht mit frischer Butter und legt einen Kranz von dicklicher Pilzsauc (süßlich) mit Zitronensaft zubereitet) herum. Dazu paßt Reis besser als Kartoffeln.



Die Dragonburg wird Schule

Die Dragonburg zwischen Königswinter und Dragonfels, die mit ihrer kostbaren Inneneinrichtung und wertvollen Gemäldergalerie einen Hauptanziehungspunkt für alle Rheinreisenden bildet, soll zu einer Schule ausgebaut werden.

Hermann Stehr:

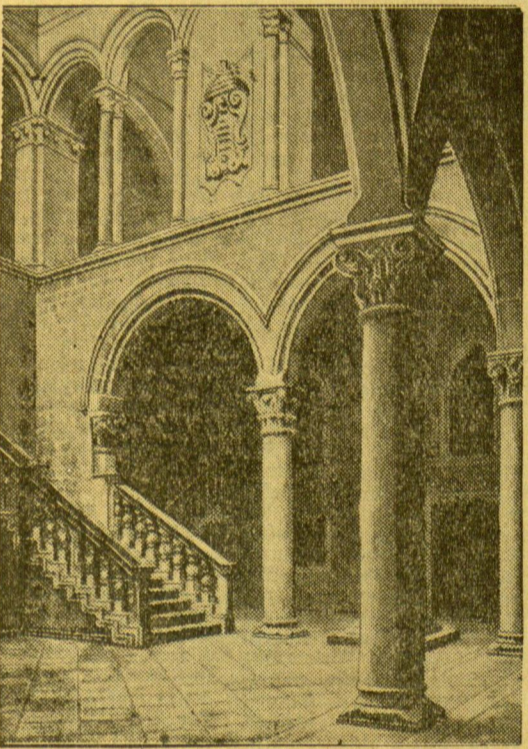
# Landschaft des Dichters

Zum Bilde Friedrich Kaysslers

Wenn es zutrifft, daß jeder Mensch nach dem Gesetz, nach dem er angetreten, sich entwickelt und entfaltet, so kann sich dieses Gesetz keinesfalls nur auf das Zusammenwirken von physiologischen Erbanlagen und individuellen Kräften geistiger Art gründen, sondern es muß in sich noch eine dritte Komponente und zwar die erdhafte, oder nennen wir sie die geographische, einschließen. Erdteile gebären Rassen, Länder, völkisches Wesen, Landschaften geben den Stämmen das Gepräge, und so fehlen am Wesen jedes Menschen mindestens ebenso stark wie die anderen an seiner Persönlichkeit bildenden Kräfte die Dauerkräfte der Erde, der Landschaft, in die er hineingeboren wurde.

Das schlesische Wesenselement, wie es sich aus einer Rückschau durch die Jahrhunderte, von Angelus Silesius über Andreas Gryphius bis zu Eichendorff und in unsere Gegenwart hinein für diesen geographisch festgelegten Teil Ostdeutschlands erschließt, mag, wenn man unter dem schlesischen Menschen schlechthin den des gesamt-schlesischen Raumes versteht, auf einen einheitlichen Kenner gebracht werden können, nämlich auf den, daß sich — wie Kadler erweist — der schlesische Seelenraum zwischen den beiden Polen Nationalismus und Irrationalismus, spannt, daß wir also immer erst auf diese beiden Doppellinien gleich als „auf den schlesischen Erdgaleicher visieren“ müssen, um bei der Bemerkung schlesischer Dichter und Denker die Richtung nicht zu verfehlen, in der sich ihr schöpferisches Willen bewegt.

In Hinblick auf die Erscheinung des aus Neunrode in der Grafschaft Glatz gebürtigen Schau-



Der Hof des Rektorenpalastes in Ragusa

der aus dem 14. Jahrhundert stammt und eines der schönsten Gebäude an der dalmatinischen Adriaküste ist.

spielers und Dichters Friedrich Kayssler (der bekanntlich seinerzeit auch ein Gastspiel in Memel gegeben hat. Die Red.) ist einiges über die landschaftlich bedingten Wesenszüge der Grafschafter vorweg zu sagen.

So recht wie eine Insel liegt dieses Ländchen im Lande. Von den Waldmanern schwerer Gebirgszüge allseitig abgeschlossen, überläßt es sich seinen eigenen Träumen. Nur durch zwei schmale Passagen, im Norden bei Bartha, im Süden bei Mittelmalde, gestört etwas von dem Leben der anderen Welt in diesen Kessel hinein, in dem Menschen einer merkwürdigen Art zurechtgefunden werden. Überall, wohin der Wind sich auch wenden mag, trifft er auf Bergwände, die ihm den Flug ins Weite, aber nicht in die Höhe nehmen. Nie jähren sie ab und schlagen den Atem droff in die Brust zurück, beschränken auf eine heiter-ernste Art, verlocken und besänftigen zugleich und machen gerade dadurch die Gefangenschaft zu einer soch unentrinnbaren. Oft brechen von allen Wänden zugleich die Donner mit einem Toben los, als wollten sie das Land für immer zermalmen und verschütten. Dann wachsen im Bruch der Wolken Wasserfälle, die sich eben noch mit dem Hut auffangen ließen, unverwehrt zu Strömen, die Bauenröhre wie Holzspäne wegspülen, und auch für furchtlose Herzen gibt es dann kein anderes Entrinnen, als daß sie sich an die eigene außerweltliche Grenzlosigkeit klammern. Aber kaum Stunden später laßt das ganze Ländchen schon wieder in seiner unverwundlichen Kinderheiterkeit und Buntheit, und bis in die Gassen seiner kleinen Ackerstädte hinein zieht der Hauch seiner Wälder, der nirgends voll soch würzigen Duftes wie hier ist. Und nirgendwo ist auch Enge so geräumig und Beschränkung so vielfältig.

Berge und Ebene scheinen untrennbar; denn diese steigt gleichsam selber in langen Hängen und geruhigen Vorwällen mit auf die Höhe der Bergzüge. Sind diese erstiegen, so kann sich der Wanderer ruhig seinem Sinnieren überlassen und rückt dabei gemächlich über sanfte Einmuldungen von einer weichen Kuppe zur anderen. Aber diese gesellig verschmitzten Berge, die allen Orten der Grafschaft nahe sind, stehen doch entrückt, selbstverloren in so verwundlicher Einamkeit und Ferne, daß noch jedes der vielen Täler, die sich zu ihnen

hinspielen, jedes Dorf, das auf ihnen herumklettert, seinen besonderen Typus, seinen unverwechselbaren Charakter besitzt, ohne doch ganz aus dem Wesen des Ländchens herauszufallen.

Eigentlich braucht man nun über den Grafschafter selbst nichts mehr zu sagen; denn in der Betrachtung des Landes klingt die Charakterisierung des Menschen schon mit. Der Grafschafter ist ein Wesen der bunten, vielfältigen Enge. Seine eingepferchte Lebendigkeit sieht aus wie Konserwativismus und ist doch eigentlich stete Unruhe, die das Festhalten an überlebten Lebensformen braucht, um sich nicht an zielloses, buntes Schäumen zu verlieren. Seine innere Gefährdung entspannt sich in skeptischen Unterfrömungen, in geheimgewlegten Selbstsamkeiten des Gemüts und verhehlter geistiger Rebellion. Seine Treue hat tausend Formen, daß sie unsterblich, käuflich, ja wie jäh Abtrümmigkeit ausstößt. Und doch ist es nur die Treue, in einem Wesen, das den meisten ein Rätsel, unverlierbar, erworben ist und nicht erkämpft, sondern nur ausgeübt zu werden braucht.

Friedrich Kayssler zeigt so rein wie nur möglich, daß seine Seele ihre Form, sein Geist die Gestalt und sein Leben den Rhythmus von jener Landschaft empfing. Als er sich mit fünfzehn Jahren zum Schauspielberuf entschloß, findet im Grunde nur das, was allen Grafschaftern blutmäßig ist, darin den folgerichtigsten Ausdruck. Um in der Enge ihrer heimatischen Landschaft, diesem inneren Kessel, nicht zugrunde gehen zu müssen an Monotonie, haben sich die Grafschafter zu wahren Proteusnaturen gleichsam aus Selbsthaltungstrieb entwickelt und spielen sich in hundert Gestalten. Bauern sind heimliche Kunstschmiede; Postassistenten sind Astronomen, Doktoren der Medizin fiedeln während ihrer Wagenfahrt zu den Patienten auf der Geige; Oberförster bauen Schiffe oder malen Bilder. So lebt ein jeder neben seinem öffentlichen Dasein immer noch ein anderes oder gar mehrere, und zwar mit größerer Leidenschaft und Hingabe als jenes, wovon er den Unterhalt hat. Diese Stacht des Grafschafter, sich bei warmem Atem fortwährend vor sich selber aufzulösen und neu zu bilden, lebt schon in den Kindern.

Wenn sich Kayssler schon als Gymnasiast in Breslau von seinem fünfzehnten Jahre an, also von dem Augenblick, da er mit seinem Entschluß zum Schauspielberuf als echter Grafschafter eben den zur unablässigen Vertauschung seiner Existenz gefaßt hatte, dichterischen Versuchen hingab, so ist dies doch nichts anderes als eine umgekehrte Neukernung des gleichen Triebes. Nach einiger Zeit Philosophiestudiums in Breslau und München, gleichsam einer Schleiße auf der ihm von seinem Wesen vorgezeichneten Lebensbahn, nimmt ihn ganz jene Welt gefangen, in der er auf seine Art die geheimnisvollen magischen Bande seines ihm rätselhaften Ichs immer wieder sprengen wird, um in hundert fremden Gestalten sein Selbst zu vergessen — und doch immer nur sich selber zu spielen und so die Vielfältigkeit seines Grafschafterwesens ganz auszuschnüpfen.

Das Bild dieser von zwei Polen künstlerischer Begabung her, der dichterischen und der schauvielerischen, bewegten Persönlichkeit, wie es sich aus den nun in drei würdig-geschmackvoll ausgestatteten Bänden vorliegenden „Gesammelten Schriften“ (Soren-Verlag, Berlin-Grünwald) und seinen frühesten dichterischen Werken „Pan im Salon“ (Szenen, Prosastücke und Gedichte) und dem Lustspiel „Jan, der Wunderbare“ abzeichnet, ist das einer seinem vertorbenen Freunde Christian Morgenstern in weitestlichen Zügen verwandten Natur. Beides sind vom Wesen her eulenspiegelhafte Menschen — eulenspiegelhaft gefaßt als der etwa dem „kaufmännischen“ gleichwertig gegenüberstehende andere Zug deutschen Wesens. Die Götter war ein solcher Mensch, der sich selbst als ein „melancholisches Geschöpf, dessen Lustigkeit Wahnsinn oder Unsin ist“, charakterisierte, und sein Feld Ulenpiegel, diefer innerlich freie, tief sittliche Charakter, ist gleichsam Prototyp des bei allem schwärmerischen Idealismus, bei aller ironischen Veranlagung, seiner Melancholie zum Trost durchaus lebensbejahenden Optimisten, als welcher sich der „eulenspiegelhafte“ Mensch kennzeichnet. Gerade der Mensch unseres Jahrhunderts, dessen Geistigkeit immer und überall wert, unablässig nach neuen Werten sucht, für den es ein gleiches Ausruhen, ein Genießen in dem einmal errungenen geistigen Besitz nicht gibt, sehnt sich danach, sich aus der Ueberspannung seiner ganzen Bewußtseinshaltung in eine Entspannung zu stützen, in der sich durch Spiel, Freude und Humor alles Verkrampte löst. Morgensterns „Galgensieder“ wollen von dieser Erdenschwere erlösen, Kaysslers derbfröhliches Spiel „Jan, der Wunderbare“, nach niederschläglichen Schwannmotiven, stellt in der gleichen Richtung, sein Held ist der eulenspiegelhafte Mensch. In seinen „Schauspielernotizen“ beschäftigt er sich mit einer Eulenspiegel-Komödie von Harry Wohberg, für deren Aufführung er sich ersichtlich von innen her bewegt einsetzt, nicht nur aus künstlerischer Beurteilung ihres dramatischen Gehaltes, sondern aus einem wesensmäßigen Bekenntnis zu solchen für unsere Gegenwart gerade-

zu heilkräftigen Schwankstoffen. Humor, „ein wurzelhaftes, erdenhaftes Ding“, ist für ihn ein „brüderliches Element“, „eine Heiterkeit und Freudigkeit zeugende Kraft, die alle gerade gewachsenen und verbogenen Naturen kennen und lieben, die weder mit Wissensgrad noch mit Bildung oder Weltflugheit etwas zu tun hat, sondern nur mit dem Kern des Menschen, mit der Bildung des Herzens!“

Gleiche Entspannung suchte sich Kayssler selbst und seinen Mitmenschen zu vermitteln in den „Märchen von gestern, heute und übermorgen“ (aus dem ersten Stück „Tepe“ betitelt) und in den „Sagen aus Mjnheim“, die der Band „Irgendwo und immerdar“ der Ges. Schriften enthält. Darin leuchtet er als ein abendländischer, doch naturhafter Diogenes sich selbst und den Menschen ins Antlitz, grübellich-ernst und zugleich weite lächelnd. Sehr bezeichnend sind die „Sagen aus Mjnheim“ dem Freunde Morgenstern gewidmet. Von diesem Band „Irgendwo und immerdar“ könnten — sinngemäß von der Lyrik auf die Prosa übertragen — genau die Worte gelten, die Morgenstern für die Welt seiner „Galgensieder“ gefunden hat: „Von einer Zeit umfängen, die im Wesentlichen von Gelehrten ihre Parolen empfängt und demgemäß auf allen Seiten zur Endgasse verurteilt ist, meint er (der Mensch), vor solchen Versen (Sagen und Märchen) gleichsam aufzuatmen, als in einer Atmosphäre, in der die erdrückende Schwere und Schmerzhaftigkeit des sogenannten physischen Plans, der heute mit dem ganzen bitteren Ernst einer gott- und geistlos gewordenen Epoche als die alleinige und allein-seligmachende Wirklichkeit dekretiert wird, heiter beboben, durchbrochen, ja mitunter völlig auf den Kopf gestellt scheint.“

Als eine der unerläßlichen Voraussetzungen für diese Entspannung des ganzen Menschen erkennt Kayssler die wesentliche Naturbeziehung, Naturverbundenheit. In seinen „Bemerkungen aus der äußeren und inneren Welt“ ent-

halten in dem Band „Hintergrund“ der Ges. Schriften) ist seine Welt- und Gottanschauung, wenn auch nur aphorismenhaft, eingefangen. Der Mensch ist für ihn Kreatur, Geschöpf im religiösen Sinne. Zu dieser Kreativität, Geschöpfhaftigkeit, die ihn zugleich der Verantwortung für das Ganze des Lebens enthebt, muß er sich bekennen, will er „aus dem Hüllensärm der Taufschürmigkeit seiner Seele“ entrinnen. „Es gibt zwei Wege zu Gott: die vorurteillose, freie, demütige Erforchung der offenbaren und noch verborgenen Kräfte der Natur und des Menschen — und das fromme, freie und unbefangene Gefühl. Den ersten Weg können viele gemeinsam gehen, den zweiten Weg muß jeder allein gehen. Wer eine Verquickung von beiden lehrt, tut der Menschheit nichts Gutes“. Aber gleich, ob einer auf dem ersten problematischen Wege zu Gott gelangt oder auf dem zweiten unbedingt gläubigen — immer wird er es nur auf dem Wege über die Natur können. Kayssler weiß, daß unser Leben, mag es sich noch so diffanzanzreich gebärden, unter dem Gesetz einer göttlichen Harmonie verläuft. Dieser Harmonie gilt es durch Selbstbefinnung und Einströmenlassen des Lebens habhaft zu werden. Das Erstrebenswerte im Leben besteht, wie er es einmal in seinem „Nat“ an die Jugend ausdrückt, darin: „Schafft und erhaltet euch innere gleichmäßige Freudigkeit, sucht die Freude im guten Sinne, wo ihr sie findet . . . freilich Freude in einem großen Sinne. Sucht euer Ich in Harmonie zu halten mit dem Rhythmus des ganzen Weltgeschehens, mit der Natur und allem um euch. Das bedeutet nicht, dich jedem oberflächlichen Zeit- und Tagesbetrieb hingeben, sondern dem inneren großen Leben der Welt; dieses Leben läßt sich nicht mit dem Verstande erlauschen, sondern mit einem Gleichgewicht, das die Seele zwischen Gefühl und Vernunft findet. Habt ihr das Glück, einen Menschen zu finden, den ihr wahrhaft lieben könnt, d. h. mehr als euch selbst, dann habt ihr Schlüssel und Pforte zur wahren Freudigkeit und zur Harmonie, wie ich sie meine.“

## Das Experiment „Do X“

Kurz bevor „Do X“ zum Weiterflug nach England startete, hat Max Weisenhauer, der durch seine Teilnahme an der Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ bekannte Sonderberichterhalter der „Frankf. Ztg.“, dem deutschen Luftreifen in Schellingwunde einen Besuch abgestattet und sich mit Kapitän Christianen über den geplanten Amerikaflug des „Do X“ unterhalten. Ueber seine Eindrücke plaudert Max Weisenhauer wie folgt:

„Bei strahlender Sonne und sanftem Winde fuhr ich heute mittag in einem Motorboot zu „Do X“ hinaus. Das Schiff war wiederum von unzähligen großen und kleinen Dampfem umlagert, aber diesmal hatte die Polizei besser für Wisperrung gesorgt. Am Bug des Schiffes angekommen, erfuhr ich zunächst, daß sich bereits zehn Männer unter meinem Namen gemeldet hatten, um Kapitän Christianen zu sprechen. Sie wurden aber wieder davongejagt. Als ich den Bug des Schiffes betrat, erscholl der Ruf durch das Schiff: „Jetzt kommt der Richtige!“, und ich durfte sofort über eine kleine Aluminiumleiter in den Navigationsraum hinaufsteigen. Dort stand Kapitän Christianen in einer kleinen, geheimnisvollen Rauberkammer. Wir plauderten zunächst von der Weltfahrt mit dem „Graf Zeppelin“, und er wies auf die ganz anders gerichteten Aufgaben hin, die „Do X“ zu erfüllen habe. Er gab offen zu, daß „Graf Zeppelin“ ein ausprobiertes Verkehrsmittel sei, während sein Schiff durchaus ein Experiment darstelle, das technische Pionierleistungen zu vollbringen habe. Er bedauerte, daß niemand an Bord gewesen sei, der die Fahrt von Friedrichshafen bis Amsterdam hätte beschreiben können; es sei eine geradezu bezaubernde Reise gewesen. Als ich ihn darauf aufmerksam machte, ob es möglich gewesen wäre, unterwegs eine Notlandung vorzunehmen, erklärte er lächelnd, er habe sich wiederholt den Rhein daraufhin angehehen; es seien einzelne breite Stellen vorhanden gewesen, wo er ohne weiteres das Schiff hätte niederlegen können, wenn es durchaus not-

wendig gewesen wäre. Die zwölf Motoren hätten aber so ausgezeichnet gearbeitet, daß die Fahrt schnell und sicher vonstatten gegangen sei. Alle technischen Einrichtungen hätten sich durchaus bewährt, so daß die Fahrt auf der ersten Etappe als absolut gelungen bezeichnet werden könne. Christianen pflichtete auch meiner in der „Frankfurter Zeitung“ in den letzten Tagen wiederholt niedergelegten Meinung zu, daß „Do X“ in keiner Weise beachtliche, irgendeine sensationelle Fahrt anzutreten oder irgendeinen Rekord zu erzielen. Er wisse genau, daß die Fahrzeit für den Gesamtflug durchaus ungünstig sei, und darum werde er an allen Stationen so lange bleiben, bis die Wettermeldungen einen Weiterflug gestatten, und wenn er acht bis vierzehn Tage an einem Ort bleiben müsse. Bei dem prächtigen Wetter, das heute hier in Amsterdäm herrsche, wäre er am liebsten sofort weitergefliegen, aber zunächst müsse die Ankunft des Dr. Dornier, der am Abend hier eintrifft, abgewartet werden. Vermutlich wird morgen um zehn Uhr ein kleiner Flug über Amsterdäm mit geladenen Gästen unternommen und dann um 12 Uhr die Fahrt nach Southampton angetreten werden. Ob man von dort nach Le Havre oder Bordeaux fliegen wird, ist noch unbekannt; jedenfalls will sich das Schiff sowohl in England wie in Frankreich ausgiebig zeigen.

Der Atlantikflug steht noch in keiner Weise fest. Auch hier wird das Schiff nur unter den günstigsten Vorbedingungen zur Fahrt über das große Wasser starten. Wendet sich das Wetter, so daß das Schiff in ungünstige Tiefdruckgebiete hineinkommen würde, so wird vermutlich die Fahrtrichtung abgelenkt und ein Flug nach den Mittelmeergewässern unternommen werden.

In den heutigen Nachmittagsstunden strömten bei schönem Wetter ungezählte Zehntausende zu Fuß, mit Wagen, Dampfem und Motorbooten zu dem Wunderschiff hinaus, das allenthalben großes Aufsehen und große Bewunderung erregt.“

### Tierwärter von Löwen zerfleischt

\* Stettin, 10. November. Der 27-jährige Tierwärter Max Wilhan betrat am Sonntag einen Löwenkäfig, den der Schauspieler Willy Bachmann vorübergehend auf einem Hofe in der Kastadie untergestellt hatte. Als der Wärter die drei Tiere freigelassen wollte, fiel ein Löwe über ihn her, warf ihn Boden und verletzte ihn schwer. Die beiden anderen Tiere fürzten sich darauf gleichfalls auf den am Boden Liegenden. Auf die gellenden Hilferufe des Schwerverletzten eilten vier auf dem Hofe befindliche Personen herbei. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen schließlich, die wütenden Tiere mit Forten von ihrem Opfer abzuhalten und den Wärter aus dem Käfig zu holen. Wilhan wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er aber nach einiger Zeit seinen schweren Verletzungen erlag.

### Ein vergeßlicher italienischer Kurier

\* Paris, 10. November. Der „Matin“ berichtet, daß ein diplomatischer Kurier der italienischen Bot-

schaft, der zwischen Rom und Paris reiste, seinen Koffer in einer Autobrosche vergessen habe, als er mit dem Gepäck nach der italienischen Postkammer in Paris fuhr. Nach einer anderen Meldung soll der betreffende Koffer inzwischen wieder aufgefunden worden sein.

### Schweres Einsturzungsstück in einem spanischen Pfarrhause

\* Madrid, 11. November. In einem spanischen Dorfe ereignete sich ein schweres Einsturzungsstück. Bei einer Festlichkeit im Pfarrhaus brach der Fußboden ein und etwa 250 Festteilnehmer stürzten in die Tiefe. Eine Person wurde getötet und 100 verletzt.

### Flugzeugabsturz bei Barcelona

\* Madrid, 11. November. Ein spanisches Marine-Wasserflugzeug stürzte in der Nähe von Barcelona ab. Die beiden Insassen waren sofort tot.

### Acht Tote, 15 Verletzte

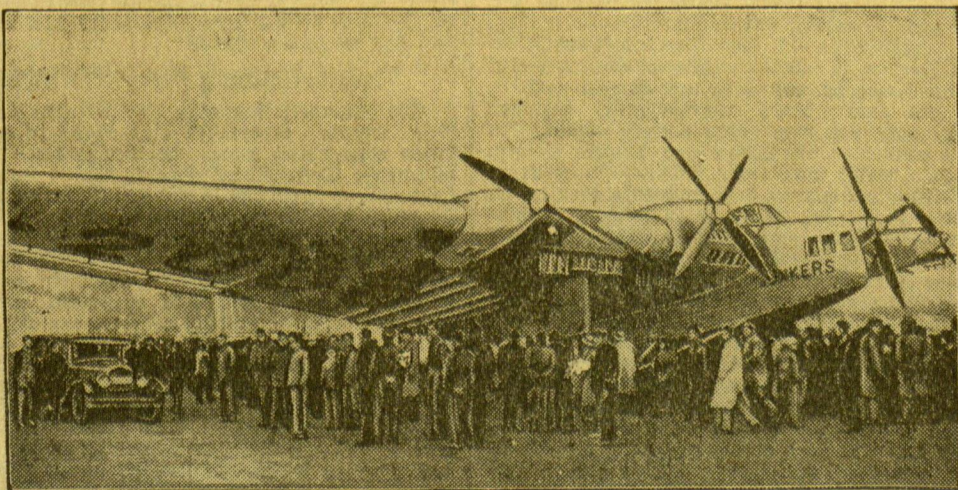
\* Bukarest, 11. November. Bei einem Eisenbahnunfall wurden acht Personen getötet und 15 verletzt.

### Blutiger Zusammenstoß in Bombay

\* Bombay, 10. November. Hier fanden neue Zusammenstöße zwischen indischen Nationalisten und der Polizei statt, als die Polizei ein führendes Mitglied des allindischen Kongresses verhaften wollte. Die Anhänger des Nationalistenführers suchten seine Verhaftung zu verhindern, wobei die Polizei von der Waffe Gebrauch machte und gegen die Menge vorging, acht Demonstranten wurden schwer verletzt.

Ein sensationeller Mediziniskandal ist in Budapest entbült; dort haben danach mehrfach amerikanische Teilnehmer an ärztlichen Fortbildungskursen „Operationen gekauft“, ohne die für die Vornahme der fraglichen Operationen notwendigen Fachkenntnisse bereits zu besitzen. Mehrere hundert Teilnehmer wurden zwischen 40—50000 Pengö (28—35000 Mark).

Wie aus Kairo gemeldet wurde, sind dort gestern nachmittag 40 Vertreter aus allen Provinzen Ägyptens zusammengetreten, um Vorbereitungen für die Bildung einer neuen Partei zu treffen, die die neue Verfassung unterstützen soll.



„D 2000“ in Madrid

Das Junkers-Riesenflugzeug auf dem Flugplatz von Madrid, von wo es seinen Weiterflug nach Bisabon erst nach Beilegung eines diplomatischen Zwischenfalles antreten konnte. (Der spanische Außenminister hatte wegen eines Briefes, den der Junkers-Betreiber an den regierungsfeindlichen spanischen Räteherren den Vello Franco gerichtet hatte, über „D 2000“, oder „G 88“ wie es auch bezeichnet wird, ein Startverbot verhängt, dessen Aufhebung erst durch die Bemühungen des deutschen Botchafters erwirkt werden konnte.)

Friedrich Kayssler: Kreise im Kreis. Alte und neue Gedichte. 1. Buch: Morgennebel. 1907. 2. Buch: Kreise. 1910. 3. Buch: Zwischen Tal und Berg der Welle. 1916. 4. Buch: Stunden in Jahren. 1922. 5. Buch: Ja. 1929. 217 Seiten. Gebestet M. 5. In Ganzleinen M. 8. — Irgendwo und immerdar. Märchen, Sagen und Reisen. 1. Buch: Tepe. Märchen von gestern, immer und übermorgen. 1929. 2. Buch: Sagen aus Mjnheim. 1909. 3. Buch: Prosastücke. 1907. 4. Buch: Mit Nebhaut und Trommelfell. Jagdberichte der Seele aus Ligurien. 1929. 290 Seiten. Gebestet M. 5.50. In Ganzleinen M. 8.50. — Hintergrund. Bemerkungen und Schauspielernotizen. 1. und 2. Buch: Bemerkungen. Zwei Folgen, 1921 und 1929. 3. bis 5. Buch: Schauspielernotizen. Drei Folgen, 1912, 1915 und 1929. 322 Seiten. Gebestet M. 5.50. In Ganzleinen M. 8.50. — Alle drei Bände in Ganzleinen als „Gesammelte Schriften“ in Kassette M. 25.